

Paris, 7. Mai. (Spezialtelegramm.)
Mit der Meldung, daß in Elßas-Lothringen ver-
schärfte Maßnahmen gegen die in den Reichslän-
den angesiedelten Franzosen zu erwarten seien,
steht der „Matin“ heute vorläufig allein da. Das
Blatt läßt sich aus Berlin von besonderer Seite
mittheilen, daß die Franzosen, die in Elßas-Loth-
ringen anfassig seien, alle Vorbereitungen treffen
um das Land in einer Frist von drei Monaten
zu verlassen, da die reichsständische Regierung be-
schlossen habe, die Erlaubnis des Aufenthalts der
Franzosen in Elßas-Lothringen nicht mehr zu er-
neuern. Begreiflicherweise erregen die Mittel-
lungen des „Matin“ hier das größte Aufsehen und
werden dazu benutzt, um in der Waffenslumpagne
die Feindseligkeiten Deutschlands darzuthun.

Ans der Landesherrenm. /
des Brücksteges.

Besitzer: Dr. J. H. K. K.

[illegible]

Der Herr Abgeordnete hat die in der
 1. Lesung der Vorlesung über die
 2. Lesung der Vorlesung über die
 3. Lesung der Vorlesung über die
 4. Lesung der Vorlesung über die
 5. Lesung der Vorlesung über die
 6. Lesung der Vorlesung über die
 7. Lesung der Vorlesung über die
 8. Lesung der Vorlesung über die
 9. Lesung der Vorlesung über die
 10. Lesung der Vorlesung über die

[illegible][illegible][illegible][illegible]

1. **Einleitung:** Begrüßung der Gäste und Eröffnung der Veranstaltung.
 2. **Programm:** Überblick über die geplanten Aktivitäten und Vorträge.
 3. **Vortrag:** Präsentation des Themas durch den Referenten.
 4. **Fragestunde:** Gelegenheit für die Teilnehmer, Fragen zu stellen.
 5. **Interaktion:** Diskussionen und Austausch zwischen den Gästen.
 6. **Verabschiedung:** Dankesworte und Verabschiedung der Gäste.
 7. **Beimbleiben:** Möglichkeit, bei einem Getränk zu bleiben.
 8. **Feedback:** Kurze Umfrage zur Bewertung der Veranstaltung.
 9. **Beimbleiben:** Möglichkeit, bei einem Getränk zu bleiben.
 10. **Beimbleiben:** Möglichkeit, bei einem Getränk zu bleiben.

Die Schicksale der ...

1990

[illegible][illegible][illegible]

Die Blätter der Pflanze haben den Eindruck, als wären sie aus einem einzigen Stück Papier hergestellt. Die Blätter sind sehr dünn und haben eine sehr glatte Oberfläche. Die Blätter sind sehr leicht und haben eine sehr angenehme Textur. Die Blätter sind sehr schön und haben eine sehr interessante Form. Die Blätter sind sehr leicht und haben eine sehr angenehme Textur. Die Blätter sind sehr schön und haben eine sehr interessante Form. Die Blätter sind sehr leicht und haben eine sehr angenehme Textur. Die Blätter sind sehr schön und haben eine sehr interessante Form.

[illegible]

der mährischen Landeshauptmannschaft, welche die
 in der Provinz zu vertheilen. Diese An-
 ordnung ist am 1. April 1848 in Kraft ge-
 treten. Die Provinz ist in drei Bezirke
 eingetheilt, nämlich in den Bezirk der
 Provinzhauptstadt, in den Bezirk der
 Provinzialhauptstadt und in den Bezirk
 der Provinzialhauptstadt. Die Provinz
 ist in drei Bezirke eingetheilt, nämlich
 in den Bezirk der Provinzhauptstadt,
 in den Bezirk der Provinzialhauptstadt
 und in den Bezirk der Provinzialhauptstadt.

[illegible]

Die zweite, die am wenigsten häufig vorkommt, ist die, dass die Bevölkerung der Welt nicht auf der Erde leben kann. Diese Behauptung ist aber nicht nur falsch, sondern auch sehr gefährlich. Sie ist falsch, weil die Erde groß genug ist, um alle Menschen zu ernähren. Sie ist gefährlich, weil sie die Menschen dazu verleiten kann, die Natur zu zerstören, um Platz für mehr Menschen zu schaffen.

Sport.

[illegible][illegible]

The Question

1. The first step is to identify the problem or question that needs to be answered. This involves understanding the context and the specific requirements of the task.

... zum Austrag von ... durch ...
... an ... an ... die ...
... das ... in ...
... ...

... in der ...
... in der ...
... in der ...
... in der ...

Personal, deren Zweck in der Ausbildung von
 Lehramts- und Pädagogik-Lehrern besteht.
 1. Zwecksetzung: Die Lehrerbildung soll die
 Persönlichkeitsentwicklung der Lehramtskandidaten
 fördern und sie auf die pädagogische Arbeit
 vorbereiten. 2. Ausbildungsinhalte: Die Ausbildung
 umfasst die allgemeine Pädagogik, die Fachpädagogik
 und die Fremdsprachen. 3. Ausbildungsmethoden:
 Die Ausbildung erfolgt in Form von Vorlesungen,
 Seminaren und praktischen Übungen. 4.

[illegible][illegible][illegible][illegible][illegible]

Verbreitung auf den höchsten Gebirgs-
transport in Ostindien.

[illegible]

von dem Hine Fortsetzen, erhalten
in letzterem fast ausschliesslich
Hauptstadt, in einem Abstand von 6
Meilen die Kette der Berge, die die
beiden Thäler trennen, durch die der
Hauptstrom, gelangt in den Thälern
fließen. Die letzten der drei Haupt-
ströme, der in unmittelbarer Umgebung der
Hauptstadt fließt, um hat die
Hauptstadt, durch welche der
Hauptstrom, der die
Hauptstadt, der die
Hauptstadt, der die

Der Gesamtsatz unserer heutigen Ausgabe liegt ein Groschen des Reichthums Mineraliens bei, auf den wir unsere Leser aufmerksam machen.

Die große Elberfelder Mai-Messe

verbunden mit meinen beliebten

44

-Tage mit ständl. u. f. d. Messe

bringen Sie mit sich, Sie werden hier

reichlich mit unseren neuen, feinsten, billigen

Sie werden hier unsere Schätze, Sie werden unsere Auslagen mit Hilfe unserer Tage, neuverarbeiten.
Die hier angeführten Preise werden nicht nur umsonst, sondern in großen Mengen verkauft.

Emaillewaren etc.

1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser	1.00
2. Emaille-Platte, 15 cm. Durchmesser	1.50
3. Emaille-Platte, 20 cm. Durchmesser	2.00
4. Emaille-Platte, 25 cm. Durchmesser	2.50
5. Emaille-Platte, 30 cm. Durchmesser	3.00
6. Emaille-Platte, 35 cm. Durchmesser	3.50
7. Emaille-Platte, 40 cm. Durchmesser	4.00
8. Emaille-Platte, 45 cm. Durchmesser	4.50
9. Emaille-Platte, 50 cm. Durchmesser	5.00
10. Emaille-Platte, 55 cm. Durchmesser	5.50

Porzellan - Glas

1. Porzellan-Platte, 10 cm. Durchmesser	1.00
2. Porzellan-Platte, 15 cm. Durchmesser	1.50
3. Porzellan-Platte, 20 cm. Durchmesser	2.00
4. Porzellan-Platte, 25 cm. Durchmesser	2.50
5. Porzellan-Platte, 30 cm. Durchmesser	3.00
6. Porzellan-Platte, 35 cm. Durchmesser	3.50
7. Porzellan-Platte, 40 cm. Durchmesser	4.00
8. Porzellan-Platte, 45 cm. Durchmesser	4.50
9. Porzellan-Platte, 50 cm. Durchmesser	5.00
10. Porzellan-Platte, 55 cm. Durchmesser	5.50

Spezial- u. Holz- u. Eisenwaren

1. Spezial-Platte, 10 cm. Durchmesser	1.00
2. Spezial-Platte, 15 cm. Durchmesser	1.50
3. Spezial-Platte, 20 cm. Durchmesser	2.00
4. Spezial-Platte, 25 cm. Durchmesser	2.50
5. Spezial-Platte, 30 cm. Durchmesser	3.00
6. Spezial-Platte, 35 cm. Durchmesser	3.50
7. Spezial-Platte, 40 cm. Durchmesser	4.00
8. Spezial-Platte, 45 cm. Durchmesser	4.50
9. Spezial-Platte, 50 cm. Durchmesser	5.00
10. Spezial-Platte, 55 cm. Durchmesser	5.50

Spezial- u. Holz- u. Eisenwaren

1. Spezial-Platte, 10 cm. Durchmesser	1.00
2. Spezial-Platte, 15 cm. Durchmesser	1.50
3. Spezial-Platte, 20 cm. Durchmesser	2.00
4. Spezial-Platte, 25 cm. Durchmesser	2.50
5. Spezial-Platte, 30 cm. Durchmesser	3.00
6. Spezial-Platte, 35 cm. Durchmesser	3.50
7. Spezial-Platte, 40 cm. Durchmesser	4.00
8. Spezial-Platte, 45 cm. Durchmesser	4.50
9. Spezial-Platte, 50 cm. Durchmesser	5.00
10. Spezial-Platte, 55 cm. Durchmesser	5.50

Elberfelder Emaille-Haus

1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

2. Emaille-Platte, 15 cm. Durchmesser

3. Emaille-Platte, 20 cm. Durchmesser

4. Emaille-Platte, 25 cm. Durchmesser

5. Emaille-Platte, 30 cm. Durchmesser

6. Emaille-Platte, 35 cm. Durchmesser

7. Emaille-Platte, 40 cm. Durchmesser

8. Emaille-Platte, 45 cm. Durchmesser

9. Emaille-Platte, 50 cm. Durchmesser

1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

2. Emaille-Platte, 15 cm. Durchmesser

3. Emaille-Platte, 20 cm. Durchmesser

4. Emaille-Platte, 25 cm. Durchmesser

5. Emaille-Platte, 30 cm. Durchmesser

6. Emaille-Platte, 35 cm. Durchmesser

7. Emaille-Platte, 40 cm. Durchmesser

8. Emaille-Platte, 45 cm. Durchmesser

9. Emaille-Platte, 50 cm. Durchmesser

1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

2. Emaille-Platte, 15 cm. Durchmesser

3. Emaille-Platte, 20 cm. Durchmesser

4. Emaille-Platte, 25 cm. Durchmesser

5. Emaille-Platte, 30 cm. Durchmesser

6. Emaille-Platte, 35 cm. Durchmesser

7. Emaille-Platte, 40 cm. Durchmesser

8. Emaille-Platte, 45 cm. Durchmesser

9. Emaille-Platte, 50 cm. Durchmesser

1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

2. Emaille-Platte, 15 cm. Durchmesser

3. Emaille-Platte, 20 cm. Durchmesser

4. Emaille-Platte, 25 cm. Durchmesser

5. Emaille-Platte, 30 cm. Durchmesser

6. Emaille-Platte, 35 cm. Durchmesser

7. Emaille-Platte, 40 cm. Durchmesser

8. Emaille-Platte, 45 cm. Durchmesser

9. Emaille-Platte, 50 cm. Durchmesser

Jos. Biermann
1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

Haarnährstoff
1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

Jagd
1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

Das Universal-Fernglas
1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

Billig
1. Emaille-Platte, 10 cm. Durchmesser

Tagesgespräch.

Die Menschen sind da, einander zu quälen und zu vernichten.

Die Einladung zum Duell.

von unserem Pariser Korrespondenten.

Seit der Einladungskarte zur Tigerjagd von Marfelle wundere ich mich über kein lithographiertes Rädchen mehr. Ich habe damals nicht erwartet, daß der tout Paris zur Tigerjagd führt, ich habe mich nicht mit angehängtem Rädchen durch die Vorstraßen um Marfelle gewandert. Heute es auch nicht zu bereuen: denn der wahre Tiger war in einem Gefäß schon längst in Marfelle, die ihm eine Filmfirma beigestellt hatte. Man hatte das tote Tier nur nicht gefunden, und so kam es, daß sich die Pariser drei Tage lang mit der Jagd auf den Tiger beschäftigten. In den Salons sprach man noch von der Jagd auf den Tiger, die man auf der Jagd auf den Tiger eine Jagd auf den Tiger der Schönen von Marfelle geworden. Aber gestern gab es wieder eine Einladung:

Duell
zwischen Herrn Gailiung und Herrn
d'Alvires.
Im Parc aux princes. 4 Uhr 30.

Ich lachte und dachte an einen Ull.
Es war feiner. Mit der Einladung hatte es die Wichtigkeit.
Wir führen zu Dritt in den Prinzenpark. Viele von uns schon zuvor gekommen, und noch mehr noch uns. Die unzähligen Photographen und Filmoperatoren hatten vorkauf zu tun. So um 4 Uhr waren einige hundert Damen in den Frühlingsschleppent und elegant angelegenen da. Man fand in kleinen Gruppen, drängte um das rasch errichtete und fein ausgestattete fest, plauderte, flüsterte, intrigierte, diskutierte Absichten und Chancen der Duellgegnern, und Graf und ein bekannter rabibaler Abgeordneter setzten sogar einen braunen Zappen. ... Also an das selbe Leben und Treiben wie auf dem Spielplatz eines großen Pariser Rennens.
Jetzt geht eine Bewegung durch das Publikum: das graue Auto des Herrn Gailiung rollte an, das selbe, das Madame zu ihrer Fahrt zum "Gato" benutzte. Ein Dugend Kurbeln der Apparat setzen sich in Bewegung und zucken Herrn Gailiung und seine Jengen, den Abgeordneten Ceccaldi und den General Dastin auf. Herr d'Alvires, der mit seinen Zeugen, dem Grafen de Lubre und dem Herzog von Beauville etwas später kommt, geht es ebenso. Die Apparat halten auch die weiteren Schritte: das Absteigen der 25 Schritte, das Absteigen der Pistolen, die Aufführung der Gegenüberstellung beginnt. Die Spannung ist groß — man kann ja nie wissen! Aber Augen auf den Kampfplatz gerichtet.
Jetzt ruft die scharfe Stimme des Generals sein. Eins ... zwei ... drei ... Feuer!

Herr d'Alvires zielt auf seinen Gegner und — schießt recht weit vorbei. Herr Gailiung bedankt sich für die Rücksichtnahme, hebt den Arm und feuert mit dem Knie: "Ich schieße in die Luft!" seine Pistole ab. Große Verwunderung, die weder gefürchtet wird. Das Duell ist aus — die Ehre gerettet.
Es war ein schönes Duell.

Im Hotel Seiffert.

In der Landschaft Duale im schönen Kamerun steht, gestützt durch einen prächtigen Vorgarten aus hiesigen Ratten, das "Hotel Seiffert". Seine weißlichen Wände glänzen unter den unbarmherzigen Strahlen der tropischen Sonne; der Schnaps, der an der Theke drinnen ausgegeben wird, ist "pott-warm", wie unsere Schuttruppler sagen, der Palmwein gleichfalls in unter einer Temperatur gehalten, die ihn nur für Regentropfen zu einem genießbaren Getränk macht. An den Wänden der Wirtschaft des "Hotel Seiffert" hängen einige Langen und Kriegsmästen, einmalig getragen von den Vorfahren jener braven Duale, die heute das politische Deutschland durch ihre höchstgeheiligen, aber leider durch das Eingreifen der Kolonialbehörde fehlgeschlagenen Terrainspekulationen in Atem halten.

In diesem Hotel traf sich regelmäßig jeden Abend, nachdem die Weiber das Bier zusammengetragen und getrunken und den Reis- und Pfefferbrei bereitet hatten, die Honoratioren der Duale-Regierung und besprachen die "Lage". Diese war nämlich so: die Kolonialverwaltung mußte eine neue Bahn durch das Gebiet der Duale legen, trat an die Regierung heran und schlug ihnen vor, sich einen Kilometer abwärts anzusetzen, Grund und Boden würde ihnen entschädigt, die neuen Elbe errichten sie kostenlos, und die Gebäude würden gleichfalls auf Kosten der Regierung verlegt werden.

Da die Duales in Geldangelegenheiten sehr erfahren sind und wohl den Fortschritt ihres Landes infolge der Bahnanlage zu erkennen wußten, so lehnten sie die Vorschläge der Kolonialverwaltung ab und verlangten mehr Geld. Als Verhandlungen nichts nützten, machte die Regierung kurzen Prozeß, enteignete die Regier und ließ sie eine Strecke weiter an. Aber sie hatte sich getäuscht, wenn sie glaubte, die Affäre damit erledigt zu haben. Denn nun schreiben die Duale-Regierung an ihren Rechtsanwalt in Berlin, der die Beschwerden an den Reichstag wegen unglaublicher Vergeßlichkeit der armen Regier besorgte. Das Kameruner Gouvernement war direkt daff, als es hörte, daß die Duale-Geschichte vor dem Deutschen Reichstag mit viel mannhafter Entschlossenheit verhandelt würde. Der Reichsanwalt in Berlin hatte seine Klienten von den getroffenen Maßnahmen telegraphisch in Kenntnis gesetzt, und der Triumph der Duale-Sache, so meißel ausbrüllend die Regierungsbürokratie über diese wirklich denkwürdige Affäre, wurde im Hotel Seiffert durch einen kolossalen Verbrauch an Schnaps und Palmwein lärmend gefeiert.

Zufüg ist diese Komödie wohl, aber sie hat auch einen sehr ernsten Hintergrund. Wenn einem Regier Unrecht geschehen sollte — ganz zweifellos müßte das Deutsche Reich auch für den geringsten seiner schwarzen Bürger schützend eintreten. Unrecht ist aber den Duale-Regern nicht geschehen; Entschädigungen wegen Bahnbauten kommen in Deutschland selbst fast noch alle Tage vor, und niemand schreibt über Vergeßlichkeit und Unrecht. Die Eigenart des sehnsüchtigen Regers sei verlegt? Stimmt nicht, die Duale wollten gerne weiter ziehen, wenn sie so viel Geld bekämen, wie sie haben wollten. "Den durch die Arbeit der weißen Rasse geschaffenen Mehrwert wollten sie in ihre Taschen stecken und davon leben. Die Weissen sollten die Duale sein, und sie wollten als Duale ein sorgenfreies Dasein führen", so wurde amtlich geschrieben. Das Wichtigste und das Größte an der Affäre ist, daß die Regier zweifellos intelligent genug waren, eine Sache politisch durchzuführen, sogar durch einen Infanzangang, der vielen heimlichen Reichsbürgern gemächlich schmeichelt, daß sie aber dabei logen, und zwar so geschickt logen, wie — es eben nur Schwarze können. Und selbst der Deutsche Reichstag ward herein-geführt. Daraus nun erlaßt sich die letzte Frage: ob es richtig ist, den Regern bereits das volle Reichsbürgerrecht zu geben und sie als vollkommen gleichberechtigt anzusehen und zu behandeln, oder ob es besser ist, sie einstweilen noch zu setzen und zu führen, sie unter die Fürsorge staatlicher Stellen zu nehmen und sie allmählich zur staatsbürgerlichen Reife zu erziehen. Wir meinen, die Frage beantwortet sich von selbst. Man ersieht aus dem Vorstehenden aber auch, wie leicht Putsch und Aufstände unter den Eingeborenen entstehen können.

Vermischtes.

Aber die Ernährungsweise des Kaisers
Kaiser Josef I. von Österreich

sind jetzt, aus Anlaß seiner Erkrankung, in ausländischen Blättern phantastische Nachrichten verbreitet worden. Dabei weiß in Österreich jeder-mann, daß der Kaiser die große Mäßigkeit, die er sich bis in ein so hohes Lebensalter bewahrt hat, vor allem seiner außerordentlichen Mäßigkeit und streng geordneten Tageseinteilung verdankt. Nicht ohne Stutzen und Belustigung werden manche jetzt aus den ärztlichen Vorträgen über den Verlauf seiner Erkrankung erfahren haben, daß der Kaiser sich des Morgens zwischen vier und fünf Uhr zu erheben pflegt, also zu einer Stunde, wo in den großen Städten viele Menschen sich noch nicht zur Ruhe begeben haben. Der Kaiser begnügt sich mit leichten Mahlzeiten, und seine Hauptmahlzeit am Tage unterscheidet sich, von der trefflichen Zubereitung abgesehen, nicht von dem Mittageßen, das in allen Wiener Bürgerhäusern auf den Tisch kommt. Es besteht aus einer Suppe, einem Braten mit Gemüse, am häufigsten Beinschinken mit Beilage, und einer Mehlspeise, die ja den Triumph der Wiener Küche darstellt. Als Getränk bevorzugte der Kaiser, früher wenigstens, das

letzte Pilsener Bier und beschloß sein Mittag-mahl höchstens mit einem kleinen Glas alten französischen Rotweins. Eine Lieblingsbeilage des Kaisers ist saure Milch, und natürlich erhält er, namentlich in kranken Tagen, auch zwischen der Mahlzeiten stützende Nahrungsmittel, wie z. B. gute kräftige Fleischbrühe. Aber der Extrakt von ganzen Rindfleischknochen, Hühnern oder Gänsen, von dem jetzt, als von des Kaisers täglicher Kost, erzählt worden ist, gehört ins Fabelreich.

Der Galopp des Herzens.

Der Zustand der Herzfähigkeit ist bei jeder Erkrankung wichtig, und zuweilen entscheidet er allein darüber, ob eine an sich notwendige Operation geschehen darf oder nicht. Auch wenn keine eigentlichen Herzfehler nachweisbar sind, kann ein unregelmäßiger Gang des Herzschlages als ein Merkmal für die Beurteilung des Patienten gelten. Als ein besonders ungünstiges Anzeichen gilt im allgemeinen der sogenannte Herzgalopp, der an einer scharfen Wiederholung des ersten kurzen Herztones zu erkennen ist. Zunächst entsteht er dadurch, daß vor dem ersten Ton ein anderer, rascher vornehmbar wird. Davon ist allerdings noch ein anderer Herzgalopp zu unterscheiden, der durch die Verdrängung des zweiten Tones hervorgerufen wird, aber weniger Aufmerksamkeit beansprucht. Die erste Form ist namentlich bei Herzklappenverengungen häufig. Um das Zustandekommen des galoppierenden Klanges aufzuklären, hat Dr. Offenbacher eine Reihe von Versuchen an Rindern ausgeführt und im Archiv für experimentelle Pathologie beschrieben. Nach der bisherigen Annahme wurde diese Veränderung des Herzschlages einer veränderten Zusammensetzung der Tätigkeit des Herzes zugeschrieben, und die neuen Untersuchungen haben erwiesen, daß eine solche immer eintritt, wenn ein Mißverhältnis zwischen der Herzfähigkeit und den an sie gestellten Ansprüchen besteht. Die Ursachen eines solchen Mißverhältnisses können sehr verschieden sein. Entweder die Folge einer Schwächung des Herzes durch Blutvergiftung, wie sie bei den Versuchstieren durch Einspritzung von Bittersalzungen in die Ader erzeugt wurde; oder in Steigerung des Blutdrucks, oder einem Reiz auf die hemmenden Nerven. Diese Feststellungen sind durch die Tierversuche bestätigt worden und zeigen eine gute Übereinstimmung mit den Beobachtungen, die an kranken Menschen gemacht worden sind. Insbesondere wird dieser Zusammenhang bei Herzfehlern deutlich, die in Verbindung mit chronischer Nierenentzündung auftreten. Auch der Puls zeigt sich dann in eigentümlicher Weise beeinflusst, und zwar in der Form des sogenannten Wechselpulses. Mit der verstärkten Tätigkeit des Herzes ist eine Schwächung der Herzkontraktilität verknüpft.

Etwas Besonderes für Kinder.

Wie angenehm schmeckendes Biofen, das ich meiner, durch den Schulbesuch überanstrengten kleinen Tochter morgens und abends verabreichte, hat in kurzer Zeit ein überaus gutes Resultat gebracht. Meine Tochter nimmt das Biofen mit Vorliebe, und ihr Körperliches Befinden bessert sich allmählich. Ich selbst nehme öfters eine Tasse Biofen zur Belebung meiner Nerven. Edwin Bartels, Berlin-Wilmersdorf, Auguststr. 24. Interessant beglaubigt: 16. 3. 14. Graf v. Drosow, Bgl. Retor. Division, das Vater, mehrere Wochen ausnehmend, 5 Kl., in Apotheken, Drogen.

Billiges Angebot in Jackenkleidern

Von einem Berliner Fabrikanten kaufte ich einen bedeutenden Posten erstklassiger Jackenkleider weit unter regulärem Preis ein, und gelangen diese Kostüme von heute ab zu ganz enorm vorteilhaften Extrapreisen zum Verkauf.

Jackenkleider

aus prima blauen Côtelé- und Gabardinestoffen sowie grau, mode, grün und hellfarbigen uni Stoffen in schicken, neuesten Macharten und erstklassiger :: Verarbeitung. Alle Größen, auch Frauengrößen für stärkste Damen. ::

Mk. 39.- 48.- 59.- 65.- 79.-

Ein kleiner Posten seidene Jackenkleider

aus farbigem und schwarzem Mohair, Eolienne, Moiréstoffen, in schicken Fassons, die ich weit unter reg. Preis eingekauft habe

Mk. 49.00 58.00 65.00 78.00 89.00

Seiden-Jacketts und Paletots

In Riesenauswahl, zu ganz hervorragend billigen Preisen, in neuest. Machart, Mk. 29.50, 36.00, 48.00, 59.00, 65.00 usw.

Wasserdichte Regen- u. Gummimäntel

in tadellosen Schnitten und schönen Ausführungen, aus seidenen und wollenen Stoffen

Mk. 18.75 26.50 34.50 46.00 59.00

Popeline-Paletots

in kurzen und langen schicken, aparten Formen, in allen Größen vorrätig, Mk. 14.75, 19.50, 24.50, 29.00, 36.00.

Leopold Simon

Elberfeld, Wall Ecke Schwanenstraße

Größtes Spezialhaus des Wuppertals für moderne Damen- und Kinder-Bekleidung.

(Näheres siehe in den betreffenden Anzeigen.)

Barmen.
Reichshof. Täglich Konzert der Karola-Sänger.
 12. Tischspiele, Elefantenstraße. Neues Programm.
 Erziehungssaal Grob-Barmen, Gemarter Ufer.
 Täglich Vorstellungen, Konzerte und Tanz.

Stenariftung vom 6. Mai 1914.

zweite Lesung des Militärretats
wird fortgesetzt.

...geteilt, das Ansehen des Herrers zu fördern. Das
alle sie wohl auch nicht. Nach unserer Meinung hat
...und Militär die genügende Zügelung mit dem Volke.
...unter dem Schutze unserer Armer hat unser ganzes An-
...und Erwerbsleben sich in ungeahnter Weise ge-
...geben. (Sehr richtig!) Und gerade dieser Schutz ist
...besonders den Arbeitern zugute ge-
...kommen. Stolz sind wir auf die glatte Durchführung
...unserer Beibrträge, die

zum Staunen der ganzen Welt vor sich gegangen ist. Wir erkennen die Tätigkeit des Kriegsministers auf diesem Gebiete wohl und ganz an und bringen unsern Dank zum Ausdruck. (Bravo!) Mitglieder der Armee verurteilen wir genau so, wie sie (nach links), und daß sie ganz beseitigt werden müssen, glauben wir nicht. Dafür sind die Soldaten und nur Menschen. Die Politik muß vom Heere ergriffen werden. Einer nationalen Politik dürfen wir den Weg nicht verschließen. Wir wünschen, daß die Sparsamkeit im Etat weiter gepflegt wird. Die Einführung eines Etatsittels zur Förderung des Sports in der Armee begrüßen wir sehr. Die Ablehnung der Ausstufungstelle für verabschiedete Offiziere bedauern wir. Für die Zivilversorgung der Unteroffiziere muß gesorgt und die Dienstprämie muß verankert werden. Die Erhöhung des Bekleidungsgeldes vom 16 auf 19 Pf. begrüßen wir. Wir wünschen, daß die Bezahlungsfälle für Vorkampfkleistungen, die zu niedrig sind, erhöht werden. Ebenso müssen die Einfuhrgebühren für Offiziere erhöht werden. Die soziale Gleichstellung des Sanitätsoffizierskorps mit den Offizieren ist nötig. Die abgelehnte Befehlsordnung würde auch für das Militär ihre unangenehme Folgen hinsichtlich des Services haben. Es ist nötig, daß, wie wir in einer Resolution verlangen, in Verbindung mit den amtlichen Vertretungen der Landwirtschaft die durchschnittlichen Gefechungskosten für die Militärelemente festgesetzt werden, damit an Hand dieser

Die alten Traditionen aufrechterhalten
 Bleiben mögen, daß für das Meer die Treue bis zum Tode gegen den obersten Kriegsherrn, Vaterland und Volk immer maßgebend sein wird. Dann werden wir die Stellung in der Welt einnehmen, die uns gebührt. (Lebhafter Beifall rechts.)

26. Müller-Reinigen (Hortische. Spt.): Auch wir begreifen es, daß unsere Beforgnisse hinsichtlich der Rüstungsverhältnisse unbegründet gewesen sind, die wir beim Einbringen der neuen Wehrvorlage geäußert hatten. Wenn der Kriegsminister erklärt, daß die Feststellungen im Offizierskorps in zwei Jahren ausgefüllt sein werden, so frage ich ihn, ob dies auch für das Sanitäts-offizierskorps gilt. Dem Dank an die Verwaltung für die prompte Durchführung der Wehrvorlage schließen wir uns an. Der größte Dank gehört aber dem deutschen Volke, das die Lasten dieser Vorlage so gern auf sich genommen hat. (Sehr richtig!) Besonders die Wehrübungen des Volkes, einen Weltfrieden in die Wege zu leiten, sollten von der Rüstungsverwaltung gebührend berücksichtigt werden. Es scheint, als ob in der jetzigen Zeit nicht das Volk, nicht die Fürsten die größten Feinde des Friedens sind, sondern

manche pensionierten Generale und die hinter ihnen stehende Rüstungsindustrie. Wir wünschen, daß der Kriegsminister diesen Kriegstreibern energisch entgegentritt. Zu bedauern ist, daß den Offizieren die Pressefreiheit in einer geradezu verfassungswidrigen Weise beschränkt wird. Wer kritisieren will, wird in Schweigengewungen. Nur diejenigen dürfen für die Presse schreiben, die immer höhere Forderungen stellen. In Verbindung mit der deutschen Turnerschaft muß der Kriegsminister die Erhaltung des Volkes anstreben. Hinsichtlich der konfessionellen Voreurteilslosigkeit im Offizierskorps kann sich der Kriegsminister als wirklich moderner Mann erweisen. Gerade vom Standpunkt einer zielbewußten Bekämpfung der Sozialdemokratie ist der Fall Stöder zu bedauern. Es war die größte politische Torheit, politische Mäurer zu jüchsen. Der Kriegsminister hat getorert, was sein Vorgänger gefäht hat. Wäre der Fall Jähren nicht vorgekommen, so hätte er die denkbar günstigste Lage vorgefunden. Graf von Hartmann hat in seiner Herrenhaushalt einen

an Verfolgungswohn grenzenden Particularismus verräthen, der lächerlich wäre, wenn er nicht so gefährlich wäre. Diese Herren mit ihren militärischen Dinsten können arbeiten auf einen großen Verfassungskonflikt hin. (Sehr gut.) Wir haben volles Recht, uns um die Behandlung der Soldaten zu kümmern. Wir sind nicht nur dazu da, automatisch die Befehle zu befehlen. Auch Herr Erbsgruber wird nicht leugnen können, daß die Behandlung unserer Rekruten eine an Grausamkeit grenzende Saftlosigkeit darstellt. (Seiterre.) Die Verfechtung des strengen Arreftes ist eine außerordentlich dringliche Forderung. Nach der Antwort der Regierung gibt es keinen Luxus in der Arme. Woher kommt aber sonst die Verwundung der Offiziere? Die Antwort, daß eine Verwundung von Offizieren

geradezu eine Verhöhnung des Parlaments.

Die ganze Presse ist sich darüber einig, daß die Zurück-
gehung der bürgerlichen Elemente im Offizierscorps das
schwerste Unrecht war. Wie lange sie die jegliche Kon-
fessionshürden halten werden, muß abgewartet
werden. Das jegliche Ehrengericht ist ein Sol-
datschenrecht auf das moderne Recht. Hier sind Reformen
dringend nötig. Daselbe gilt für das Geschwör-
denrecht. Bedauerliche Lachfälle scheitern es zu sein, daß
die eitelsthaften, graufamen Soldaten
mit Bindungen eher zu als abnehmen
In der neuen Verordnung über den Waffen-
gebrauch ist die subjektive Willkür wie im Jähren
Fall nach dem Wortlaut aufgehoben. Allerdings muß
diese Frage noch im Wege der Gesetzgebung geregelt
werden. Zu müde ich fragen, ob noch ein Geheim-
erlaß (Geheimgesetz), besteht für die Unterdrückung
öffentlicher Unruhen. Der Kriegsminister verneint dies.
Oder ist dieser bestgehende Geheimniß nicht erlassen
worden? (Geheimgesetz). Der Träger der obersten Kom-
mandogewalt darf nicht außerhalb des Gesetzes und über
das Gesetz gestellt werden. Damit hängt zusammen die
enorme Gewalt des Militärministers.

das das Budgetrecht des Reichstages mitspricht. Die jetzige Stellung des Militärabminis, das früher nur ein Secretariat war, ist verfassungswidrig. Die Kluft zwischen Armee und Volk besteht noch. Unsere Aufgabe ist es, diese Armee den modernen Anforderungen anzupassen und dazu müssen zunächst die Beschlüsse des Reichstages reifgeleitet werden. (Beifall links.)

Hg. Dr. Sogenheide (Reichstg.): Auch wir sprechen dem Kriegsminister Dank und Anerkennung für die große arbeits Leistung aus. Die ganze Leistung beweis aus die hervorragende finanzielle Kriegs-bereitschaft des deutschen Volkes. Bis zu einem gewissen Grade ist es auch erfreulichweise erreicht worden, die kleineren Städte mit Garnisonen zu belegen. Man hat die

hollifizierenden Generalis als Kriegsherr
herunterzusehen versucht. Ohne mich mit ihnen zu iden-
tifizieren, muß doch gesagt werden, daß gerade diese
Herren für die Aufklärung sehr viel tun und dabon-
narrnen, unsere eventuellen Gegner zu unterrichten.
Die Wehrvorlage bedeutet einen ganz gewaltigen Fort-
schritt. Sie erreicht aber immer noch nicht, daß jeder
junge Mann, der ein Recht darauf hat, seinem Vater-
land zu dienen, dieses Ziel auch wirklich erreicht. Die

Berühmungen des allgemeinen Wehrrechts

ist ein kühnerer Ungehör, da im Ernstfalle an Stelle der jungen volltauglichen Männer Reservisten, Familienhüter, mit in den Krieg ziehen müßten. Wir sind noch den Beträgen durchdrungen, daß der Kriegsmiñister seine Gefährte mit strenger Sachtigkeit führen wird. An dem Palladium der kaiserlichen Kommandogewalt sind festgehalten werden. In der Soldaten muß das Gefühl der Ehre lebendig erhalten bleiben. Darum sind wir gegen alle Soldatenmissstände und -beurteilungen. Für die alten Soldaten, Offiziere, Unteroffiziere, Jünger, Militärmediziner und Veteranen muß kräftig gesorgt werden. Der Kriegsmiñister muß sein besonderes Augenmerk unserer Jugendbewegung zuwenden. Dargen liegt die Aufstcht unseres Volkes. (Beifall rechts.)

Hsg. Werner-Hersfeld (B. Brg.): Wona Dr. Müller
Meinungen wünscht, daß Juden in das Offizierkorps
eingeinommen, so werden sie im allgemeinen wenig An-
geseh haben, da es andere Berufe gibt, die mehr ein-
bringen. Das Rückhalt der Armee ist unnothwendig das
Unteroffizierkorps, für dessen Angehörige besser, als Nie-
der gefordert werden muß. Bei den Verehrlichkeiten
müßten Rücksicht auf Submissionswesen
bestimmt werden. Auf unser Heer können wir nicht
sein. Es schärft uns in unserem Bewußtsein: Die
Deutschen fürchten Gott, sonst nichts auf der Welt.
(Beifall rechts.)

Kriegsminister u. Hallenbahn: Ob es mir gelingen wird, alle vorgebrachten Blüthe jetzt schon reiflos zu erheben, scheint mir zweifelhaft zu sein. Von verschiedenen Seiten ist mir die Notwendigkeit ans Herz gelegt worden, die leider noch immer vorzukommen

Wißensbildungen Untergeordneter

durch Vorgesetzte oder ältere Kameraden einzuwickeln. Dabei hat der Führer der Sozialdemokraten gemeint, er sei begierig, zu erfahren, wie ich mich zu der Erklärung des Generals v. Einem, in der er seinen Abbruch gegenüber den systematischen Soldatenwissensbildungen ausdrückte, verhalten würde. Ich hätte eine solche Frage als eine schwere Beleidigung betrachtet (Schmutz), weil darin die Supposition verborgen sein könnte, daß ich mich anders zu dieser Frage stelle, als ob ich die Kadettenbildung befürworten möchte. In der That ließ Vorgesetzten, wie in meiner Brust lebt dieser Widerspruch gegen diese Vorgehen. Wir alle vom Schützen bis zum Geringsten sind bemüht, alle das Bestehen mit allen Kräften einzuwahren. Eine solche Verfassung, wie die meines vaterländischen Kunstfleißes, von allen Generalkommandos des östernen ergriffen. Sollte jemand anderer Ansicht sein, so irrt er sich. Der Kampf gegen systematische Wissensbildungen wird in der ganzen Armee unaufhörlich geführt. Erst am Reichstagskongreß hat der Kaiser den فرمانbierenden Generalen in einer feierlichen Weise wiederholend Augen geführt, wie notwendig es sei,

in diesen Punkten nicht nachzugeben.

Wenn in diesem Kampfe noch kein voller Erfolg zu verzeichnen ist, so liegt das daran, daß wir es nicht mit einer spezifisch militärischen Eigenschaft, sondern mit allgemeinen menschlichen Schwächen zu tun haben. Es ist also nicht richtig, die vorgelegten Stellen allein dafür verantwortlich zu machen. Es ist nicht der Fall, daß in letzter Zeit die Fälle von Mißhandlungen gekürzt hätten. Es sind zwar einzelne besonders schlimme Fälle, während andere Fälle vorgekommen, aber der Grund der Dämpfung beruht nur auf der Situation, die mit einzelnen Fällen getrieben wird. Wie man dabei vorgeht, zeigt das offizielle Organ der Sozialdemokratie, die „Borodarts“, der vor kurzem in einem Artikel sieben Mißhandlungsfälle von Offizieren aufzählte, die fast in fünf Jahren ereignet hatten. An demselben Tage erhielt ich eine Zusammenstellung, worin die Namen der Offiziere, die sich als Lebensretter betätigt haben, aufgeführt sind. Da fand ich in einem Vierteljahr 124 neun Offiziere. Diese Fälle eines Vierteljahres erwähnt der „Borodarts“ aber nicht. Das zeigt, daß diejenigen, die denartiges veröffentlichen, auf nichts ankommen, als auf Verhehlung. (Sehr mehrmals; große Unruhe bei den Gg.) Würden Sie dies veröffentlichen, dann würden Ihre Leser dahinter kommen, daß es im Geceze mit dem Volke Nicht und Schatten gibt. (Sehr laut.)

Barmen	G. Rammann, Restaurant, Def. Kirchstraße.	Paul Uellenbahl, Restaurant, Berth. Kirchstraße 15.
---------------	--	--

Amr. Berg'sches Musikelhaus, Uring, Restauration,	Seubrichstraße, Hittershausersstraße,	Herm. v. Kamp, Café Landstnecht, Gust. Keller, Restaurateur,	Kreuerweg, Gaststraße 15,	Heiter Ullermann, Restaurateur, Oskar Reiter, Rest. Unterthormer Keller,	Bistritzstraße 23, Gaststraße
--	--	---	------------------------------	---	----------------------------------

Adolf Virginger, Alkoholist, Restaurant, Döhnestraße 7,
Allee 153,
Kaiser Atzin, Restauration,
No Bader, Restauration,
A. R. Dallfleper, Restaurant,
Franz Beder, Restaurateur,
Hans E. Bedmann Sive., Restauration,
Hof Bergmann, Restauration,
Jan Berrich, Restaurator,
Ed. Beger, Restaurant,
Anna Biefenbender, Restaurant,
Rig Blome, Restaurant,
August Böder, Restaurant,
Rig Böder, Restaurant,
August Bonner, Restaurant,
Josef Bothen, Weinrestaurant,
Ludw. Breidenbach, Restaurant,
Rig Bremer, Restaurant,
Carl Bromberg, Restaurant,
Julius Brücher, Restaurant,
Paul Brüder, Restaurant,
Anton Brue., Restaurant,
Philipp Brummel, Restaurant,
Eber. Buberg, Restaurant,
Th. Bungards, Restaurant,
Friedrich, Restaurant,
Ern. Daniels, Restaurant,
Günther Delbos, Bergbahn-Restaurant,
Wm. Enals Diets Erben, Restaurant,
Ludw. Diehl, Restaurant,
Mar Diehl, Restaurant,
Carl Emde, Restaurant,
Joh. Engels, Gesellschaft Volkswohl,
Ernst Ernestus, Restaurant,
Emas Fellermann, Restaurant,
Fr. Fingerhut, Restaurant,
Fr. Gintling, Restaurant,
Karl Kade, Restaurant,
Fred Kraus, Restaurant,
Ern. Kriftorn, Restaurant,
Geisler, Schlachthof-Restaurant,
Paul Greif, Restaurant,
Robert Große, Restaurant,
Armand Großfeldt, Restaurant,
L. Hagen, Restaurant,
Carl Halkschütz, Mariengröße,
Josef Heil, Restaurant,
Max Hellwig, Restaurant,
Richard Herchenbach, Restaurant,
Carl Hercheus, Restaurant,
Carl Herzog, Restaurant,
Robert Dietzer, Restaurant,
Max. Witzl, Hildebrandt, Gefäßzuführer
Alex. Kaufman, Restaurant,
Hedrich Köllken, Restaurant,
Heinrich Kolmann, Restaurant,
Hoff Komberg, Restaurant,
Wilhelm Kornmann, Colonialwaren,
Oskar Kornhaus, Konfiserie u. Café,
H. Korsten, Restaurant,
Anton Meyer, Restaurant,
Carl Mühl, Restaurant,
Carl Mund, Rest. zur Gosenburg,
Jacob Inander, Rest. Haus Franziskaner,
Dr. Joel, Restaurant,
Anton Jlenberg, Resta.

Döhnestraße 7,
Allee 153,
Gewerbegäßchen
Jägerstraße-Ed.
Berkottentierstraß.
Allee und R.
Emilstraße 34,
Steinweg 11,
Oberdormerstr.
Allee 218,
Allee 69,
Berlinerstr.
Bedinghauserstr.
Bedinghauserstr.
Rabenheiner
Hohenheimerstr.
Deubach 21,
Karlamarktstr.
Bedinghauserstr.
Jiegelstraße 16,
Märkischestraße
Allee 165,
Bedinghauserstr.
Höhenstraße
Obere Kondorstr.
Schwarzbachstraße
Bedinghauserstr.
Gelberstraße
Jeughauserstraße
Bedinghauserstr.
Pantenstraße 17
Oberdormerstr.
Oberdenmalter
Weberstraße 9
Marienstraße 2
Döhnestraße 27
Schwarzbachstr.
Carnapierstraße
Bedinghauserstr.
Budenstraße 31
Bedinghauserstr.
Bedingstraße 22
Höhlewa.
Hofstraße 59,
Kreuzstraße 39,
Hofstraße 38,
Hofstraße 17,
Ehrenstraße 2
Bedinghauserstr.

Untere Lichten
Brederstraße
Reimertstraße 1,
Berlinerstraße,
Allee 246,
Krausenweg 50,
Bedinghauserstr.
Allee,
Fischerthalstraße
Gosenburgstr.

Bedingstraße 22
Weidestraße

Sch. Menoth, Restaurant ewige
 Carl Anap, Restaurant,
 Fritz Anap, Restaurant,
 August Anapstein, Restaurant,
 Emil Röde jun.,
 Adam Röder, Restaurant,
 Ernst Röhl, z. Jägerhof,
 Jul. Rothfeln, Restaurant,
 Ernst Rothhaus,
 Albert Krämer, Restaurant,
 Friedr. Krämer, Restaurant,
 Fr. Krumm, Restaurant,
 Stefan Ruchinski, Restaurant,
 Carl Leicht, Restaurant,
 Aug. Richter, Restaurant,
 Adam Viefenfeld, Restaurant,
 Fr. Vindermann, Restaurant,
 Karl Vinsmeyer, Stadtkasse,
 Adolf Vohmann, Restaurant,
 Herbert Wipfe, Wünderer Löwenbräu,
 Bernhard Marx, Restaurant,
 Wwe. Otto Mertens, Restaurant,
 Richard Melenhoff, Restaurant,
 Gustav Meyer, Colonialwaren,
 Otto Müllinghausen, Restaurant,
 Jos. Mühlendruck, Restaurant,
 Albert Müller, Restaurant,
 Wwe. Joh. Cohns, Restaurant,
 Otto Oettinghaus, Restaurant,
 Fritz Otterberg, Restaurant,
 Joh. Ralshoff, Restaurant,
 Fritz Peters, Restaurant,
 Adolf Pleuger, Restaurant,
 Otto Rebsamen, Restaurant,
 Karl Reinhardt, Restaurant,
 August Rehdach, Restaurant,
 Karl Richter, Restaurant,
 Karl Riemenfchneider, Restaurant,
 Arthur Rittinghaus, Restaurant,
 Heinrich Rohde, Restaurant,
 Emil Rog, Restaurant,
 Emil Rugeberg, Restaurant,
 Wilhelm Sander, Lustfuhhaus,
 Robert Schäfer, Restaurant,
 Theodor Schäfer, Restaurant,
 Anton Schlotmann, Restaurant,
 Frau Ad. Schmidt, Colonialwaren,
 Jos. Schmidt, Restaurant,
 Fritz Schmidt, Restaurant,
 Gust. Schmitz, Restaurant,
 Hans Sörgelmann, Restaurant,
 Wille Schürmann, z. Barn. Mufchelt,
 Friedrich Sollenbach, Colonialwaren,
 Rudolf Seidel, Restaurant,
 Ernst Seipp, Restaurant,
 C. Siebel jr. Restaurant,
 Ferdinand Simon, Restaurant,
 Frau Ernst Söndermann, Restaurant,
 Frau Wwe. Friedr. von Söndern,
 Wilhelm Sonnenfchein, Restaurant,
 Friedrich Spieß, Restaurant,
 Aug. Störing, Restaurant,
 Albert Suwaloff, Restaurant,
 Wille Theues, Sport-Restaurant,
 Hermann Traube, Restaurant,

Berlinerstraße 11,
 Büchlinghauferstraße 60,
 Gewerbeschulstraße 20,
 Luth. Kirchstraße 11,
 Schützenstraße 95,
 Allee 42,
 Nichtenplanerstraße 63,
 Büchlinghauferstraße,
 Bartholomäusstraße 25,
 Mödigerstraße,
 Kleestraße 1,
 Predderstraße 44,
 Schützenstraße 85,
 Weistotterstraße 37,
 Bismarckstraße 79,
 Hohenheuerstraße 1,
 Oberdörnerstraße 69,
 Untere Nichtenplanerstraße,
 Galspelschulstraße 19,
 Blumenstraße,
 Werberstraße 75,
 Bienenstraße 7,
 Weberstraße 39,
 Hallenstraße,
 Blumenstraße 13,
 Kirscherstraße 26,
 Schillerstraße 25,
 Däubelstraße 26,
 Klingscheldtstraße 24,
 Geddinghauferstraße 146,
 Bruderstraße 31,
 Weistotterstraße 2,
 Hohenheuerstraße,
 Müllerstraße,
 Gochstraße 60,
 Sternstraße 52,
 Werckstraße 14,
 Nollstraße 52,
 Bartholomäusstraße 42,
 Obere Nichtenplanerstraße 345,
 Weistotterstraße 107,
 Augenburgstraße 88,
 Zoelleturn,
 Galspelschulstraße 19a,
 Allee 43,
 Oberdörnerstraße 105,
 Eickstraße 63,
 Büchlinghauferstraße 253,
 Nichtenplanerstraße 1,
 Kirscherstraße 11,
 Werberstraße,
 Steinweg 2,
 Seiffenstraße - Gde.
 Büchlinghauferstraße 102,
 Feldstraße 5,
 Nichtenplanerstraße,
 Negenstraße 26,
 Winkler u. Hübenthalerstr.-Gde.,
 Weistotterstraße 91,
 Predderstraße 59,
 Weistotterstraße 59,
 Eickstraße,
 Predderstraße,
 Obere Nonsdorferstraße,
 Dörmelstraße 73,
 Robert Beiter,
 Rud. Biering,
 Albert Vogel,
 Joh. Hollmer,
 Ernst Bollmer,
 Winc. Arahann,
 Winc. Joh. Hoff,
 Emil Bagenbo,
 Hugo Bagener,
 Herm. Walldorf,
 Winc. J. van,
 Christian Weh,
 Emald Biechelt,
 Fritz Wiesel,
 Julius Wülfing,
 Albert Böh, R.
 Alex. Rendi, R.
 Demuth, Wehman,
 Adolf Engels, I.
 Robert Fleischn,
 Adam Geheer,
 Peter Hüb, R.
 Fritz Dombke,
 Josef Hüb, u.
 Ernst Kirchhoff,
 Gustav König,
 Christian Wom,
 Wilhelm Kachsch,
 Carl Kahl, R.
 Michael Rober,
 August Reher,
 Rud. Scheel, R.
 Robert Schulte,
 Friedrich Schw,
 Herm. Strubel,
 Wih. Stuhl, R.
 Anton Vogel, I.
 Franz Aring,
 Carl Dand, R.
 Aug. Iher, I. R.
 Ernst Müggeberg,
 Carl Hölzer, R.
 Adolf Rieders,
 Heinrich Dettin,
 Ernst Beschlein,
 Ernst Dittermann,
 Gust. von den U,
 Carl Desautels,
 Edwin Heimrich,
 Emil Homberg,
 Aug. Jendhardt,
 Emil Keller, R.
 Anton Knier, R.
 Wilhelm Loger,
 R. Madenbach,
 P. Mommsbach,
 Carl Kachsch,
 Gustav Kachsch,
 Walter Schmid,
 Carl Sieber, R.
 Wilhelm Voigt,

[illegible]

Generalvertretung: Paul Severin, Barmen, Fernspr. 2970. **Verkaufskontor: Albert Kaufmann, Düsseldorf, Fernspr. 6515.**

Die „Engen 1914“.

Don Paul Zahn (Leipzig).

II.

Der ungeheure, historisch-theoretische Teil wird nun aus dem weiten Gelände von 400 000 Quadratmeter durch insgesamt 84 Pavillons, hiervon 36 offizielle Ausstellungsbauten, sechs ausländische Staatspaläste, sieben geräumige Sonderausstellungen, die 16 000 Quadratmeter bedeckenden Maschinenhallen und historischen Bauten, in lebendiger Darstellung ergänzt, in lebendigen Anschaulichkeit jedes einzelnen Arbeitsgebietes. An der Spitze der Nationen laufen die zivilisierten Länder ein Wettrennen des Geschmacks, der Gefälligkeit, der Zweckmäßigkeit. In der räumlichen Begrenzung von je 3000 Quadratmeter errichteten sie mit Aufwendung von 150 000 bis 500 000 Mark Gebäuden, aus denen das charakteristische Gesicht ihrer Nationen schauherauszusehen, schmucklos still unserer Zeit stehen. Frankreich leitet mit dem herrlichen Louis-Seize-Stil, Italien flüchtet schmeichlich in seine Renaissance zurück, England verlor trotz der Macht in seinem, an altenglische Burgen erinnernden Tudorhaus, Rußland d. h. bildet theatralisch seinen Moskauer Kreml nach.

So tritt jede Nation mit ihrem Lieblingsbau auf die Arena des internationalen Wettstreites, die Deutschland mit seiner breiten, durch stehende Gärten und spielende Wasserläufe belebten Straße des 18. Oktober durchschneidet. In dieser, mit nationalem Stolz auch die „Bühnenfreiheit“ genannten, auf die Elbhouette des Kaiserlichhofesdenkmals zührende Allee hat Deutschland in seiner Hauptindustriehalle seinen Ruhmestempel errichtet. In 16 Gruppen betritt er hier seine führende Weltstellung im Buchgewerbe. Auf 2000 Quadratmeter umarmt ein gewaltiger Gebäudetempel mit weitgeschwungenen Flügeln einen prächtvollen Hofhof. Im Mittelbau unterrichten wissensgierige Gruppen über bibliographische, bibliophile und logale Fragen. Der linke Flügel ward zum Tempel des deutschen Buchwesens, während im rechten eine überausene Messe alle Vorgänge der technischen Erzeugung und Verwertung im Buchgewerbe und den verwandten Industrien vorführt. Die Gesamtindustrie der Papierwaren, Farben- und Kartonagebetrieben, die fortwährende Zweckmäßigkeit der Verdrückungsmaschinen und Bureauarbeit, die Entwicklung der photomechanischen Reproduktionsverfahren, der Rep., Strich- und Korndruckungen, der Farbenlichtdrucke, der photographischen Übertragung auf Holz, Stein und Metalle, die Hilfsmittel der Stereotypie und Galvanoplastik, die Erzeugnisse der Schriftschneide- und Steindruckerei, der Schriftgießerei, des Hoch-, Klein- und Flachdruckverfahrens werden zuerst durch sachlich belehrende Abteilungen erläutert und dann in industriellen Gruppen vorgeführt. Die Buchbinderer demonstrieren praktisch die künstlerische Verwertung ihrer mit tausend Werkzeugen bearbeiteten, oft so empfindlichen Rohstoffe. Buch-, Handbarten- und Kunstverlag vereinen sich zu einer grandiosen Verkaufsausstellung. Und die Kasse der Musikverleger und Instrumentenfabriken vereinen Rhythmus und Arbeit“. Die Ausstellung des Bibliothekwesens mit seiner sachgemäßen Selbstbetriebs- und den zahllosen „Klassischen“ der Bibliothekbetriebs, den „Studios“ der Bücherleser, überfüllt mit Schätzen, die sonst eifersüchtig im Privatbesitz gehütet werden, gruppiert sich um eine vollkommen eingerichtete, im Betrieb befindliche Lesesäle. Der Kaiser hat die Reichsbibliothek der hohenstaufischen Kaiserbibliothek ausgestellt, das preussische Kultusministerium, der bayerische Generalstab, alle deutschen Museen und Universitätsbibliotheken zeigen Handschriften, Topographien und bibliophile Seltenheiten. Die Reichsdruckerei, das Reichspostmuseum, das Reichsverkehrsamt und das Reichsanstalt bieten hochinteressante Informationen.

Hinter dieser Halle streben zwischen den Partanlagen des Güterbergplatzes drei Maschinenhallen stolz in die Höhe, mächtige Eisenriesen im Lichtdruckstempel Glasblei, lodende Maschinberge, in denen es geheimnisvoll dröhnt, jarrt, zischt. Hier steht den alten Maschinen der flüchtigen Abteilungen der lebendigen Aufschwung der hochentwickelten Maschinenindustrie gegenüber, die genialen technischen Erzeugnisse, die erst ermöglichen, die geistigen, großen Schöpfungen aller Zeiten in die Masse zu tragen. Die riesigen Kraftmaschinen für Dampf, Gas, Benzin, Petroleum, Spiritus, Elektrizität drehen gewaltige Räder, die „Windbrau“ jarrt ihr Lied der Arbeit, senkt und hebt kraftvolle Hebel. Die Welt der Maschinen, die Phantasie unseres Jahrhunderts. In zahlreichen Eingangsgebäuden und -anlagen zeigt das Ausland seine maschinellen Wunder.

Ein maschineller Riese von 70 Meter Länge, 16 Meter Breite verrichtet in der gewaltigen, modernen Papierfabrik die mühselige Tagesarbeit von 500 Papierarbeitern, erzeugt täglich ein vier Meter breites Papierband, das die Eisenbahnstrecke Leipzig-Magdeburg-Hannover schnellwech überdecken könnte. Diese einzige Papierrolle verarbeitet sofort eine Zeitungsdruckerei mit 3 mächtigen Rotationsmaschinen für Zeitungs- und Tiefdruck im eignen Gebäude. Eine alte, nach mittelalterlichen Grundsätzen erbaute Papiermühle, die seit zwei Jahrhunderten in Hanfburg feine herrlichen Blütenpapiere herstellte, die hier sofort zum Verkauf in einer graphischen Vertriebsstelle in der mühelossten Technik der Handpresse im alten Stile mit farbenprächtigen Handverzierungen bedruckt werden, kontraktiert zu diesem fortschrittlichen Bundeswerke.

Im Tempel der Fachpresse werden dann die wirtschaftlichen Einflüsse dieser späten Publizität nachgewiesen, die erst all die geritzten Kräfte für den Sturm zum neuen Aufstieg vereinte. Zahlen beweisen ihren Anteil am wirtschaftlichen Aufschwung und welche Armee Angehöriger sie täglich ernährt. In der Stenographenabtheilung erblicken die Systeme aller Zeiten und Völker ihr Denkmal. Die eigentlichen Veranstalter der Weltausstellung, die Leipziger Kgl. Akademie für Graphik und der Börsenverein der deutschen Buchhändler, haben sich im Sächsischen Staatspavillon einen würdevollen Empfangsraum reserviert, der durch die schönen graphischen Erzeugnisse der Akademielehrer und -Schüler und die historische Plattensammlung des Börsenvereins besonders entzückt.

Sechs Sonderausstellungen ergänzen diese Gesamtarbeit in ihren Ausstrahlungen ins geistige, kommerzielle und politische Leben. Ein prächtiger Schulbau faßt alle Gebiete der Schul- und Erziehungswissenschaft zusammen. Das Aufkommen und die pädagogische Ausbildung der inneren Fähigkeiten des Kindes werden psychologisch entwickelt, wie er selbst keine Ausdrucksformen: Sprechen, Schreiben, Zeichnen, Lesen, Singen vervollkommt, um die Schule mit erprobten Arbeitsmethoden erweitert eingreift, die individuelle Selbsterziehung unterführt, die natürliche Reife des Kindes steigert. Die Reformvorschlüge einer systematischen Schulhygiene werden in einer vorbildlichen Schularchitektur und dem Wandergesetzheim diskutiert.

In einer eigenartigen, von der Berliner Architektin Emilie Wintelmann ehrenamtlich errichteten, von Frau Wille geschnadco! eingerichteten Villa hat die Frau ihre Welt aufgebaut. Im intimen Lesalon propagieren Vortragsmachstage „Im Lichte der Frauenbewegung“ die weibliche Berufsbildigkeit, der im Juni, in der literarischen Woche, Frauen aller Länder neue Wege weisen werden. Eine Frauen-Fach-Abteilung zeigt in 15 Abteilungen zwischen glücklichen Gladiatoren den Triumphzug des Frauengeistes. Eine künstlerisch reizvolle, soziale Zeit. In einer geschicklichen Einleitung entwickelt sich die literarische und graphische Betätigung der Frau des Mittelalters, um dann in einer sozialistischen Abteilung zu beweisen, daß die heutige Frau nicht mehr Duffider im Berufsleben ist, daß im Gegenteil die Fülle der ausgeschütteten Berufsarbeiten bezugt, wie oft Frauenbäuer, weiblicher Geschmack, Organisations talent, Ausbauer und wirtschaftliche Bescheidenheit die männliche Konkurrenz verdrängen. Alice Denzheimer-Mannheim hat die „Frauenpresse“ in Redaktions-, Expeditions- und Zeitschriftenfächern überflüssig ausgebaut. Den geistigen Höhepunkt bildet die Sammlung freier und angebunden Graphit, die eine gefestigte Jury aus 1800 überlieferten Blättern zusammenstellt.

Aber auch der prosaische Teil der Ausstellung hat neben den Geheimnissen des Zimnaparcs, dem drohenden Rummelplatz, kulturelle Hintergrundlagen. Im „Akademischen Viertel“ ist steten Nachbildung des feinstädtischen Al-Heidelberg mit seinem stolzen Schloss, ließ Drucker Studio sein Privatmuseum. Bilder und Statuen aus goldenen Durchschnitten schmücken die reihen, von allen in- und ausländischen Universitäten überlieferten Sammlungen, die eine einseitige Hochschulgeschichte und eine Biographie des Coulentrens darstellen. Das gesamte Studentenleben mit seinem Zauber an Poesie und Fröhlichkeit entwickelt sich vom fahrenden Schüler mit seinen noch herben und rohen Zügen, bis zu den modernen Studentenbestrebungen, wie Arbeiterunruhschriften, Studienaufsagen, Studentenheime, Antiautoritätbewegung. Hier werden alle im Coulenthaus, beim Tanz im Dorfmeisterhaus, beim Verles im Stadtbau und der Selbstität des Anzeigens die vielen, lebendigen Offenbarungen der schwarzen Kunst verdauen können. . . .

Die Eröffnung der Bugra.

Zeitsig. 6. Mat.

Heute mittag wurde die Internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Gegenwart des Königs und vieler geladener Gäste, unter denen sich auch die Staatssekretaire Dr. Velbrück, Dr. Eoli, das gesamte sächsische Ministerium und das am sächsischen Hofe beglaubigte diplomatische Corps befanden, eröffnet. Nach dem Eröffnen des Königs hielt der Erste Präsident der Ausstellung, Dr. Ludwig Hoffmann, eine Rede, in der er sagte, daß es noch vor einem Menschenalter unmöglich gewesen sei, an eine graphische Ausstellung in Leipzig zu denken. Die jetzige Ausstellung habe ihren Anlaß in dem 150jährigen Jubiläum der Königl.ichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe in Leipzig. Ergrüßungsfeier dankte dem König, dem Prinzen Johann Georg und der Prinzessin Mathilde. Der Redner gedachte auch der warmen, beifälligen Aufnahme, die er bei deutschen und ausländischen Behörden und Fachgenossen, die er im Interesse der Ausstellung besuchte, gefunden habe, und schloß mit den Worten: Das eine dürfen wir mit Stolz behaupten: Nicht eine kleine Angelegenheit des äußern materiellen Erwerbs ist es, was wir hier geschafft haben, sondern ein Dokument der geistigen Kultur aller Völker und Zeiten. Ein Friedenswort wollten wir schaffen, im besten Sinne des Wortes, international auf kraftvoller internationaler Basis, stolz auf das eigene Wissen und gerade darum voller Verständnis und Achtung für das Wissen des Nachbarn. Sodann erklärte der Staatskommissar, Kreisbaupmann Burgsdorf, auf Beehl des Königs die Ausstellung für eröffnet. An die Eröffnungsfeier schloß sich eine Besichtigung. Zunächst besichtigte der König die Halle des deutschen Buchgewerbes, die Halle der Kunst und den italienischen Staatspavillon, sodann die Halle „Der Kaufmann“ und den französischen Staatspavillon. Inzwischen hatten sich im Akademischen Viertel in der Abteilung „Der Student“ etwa 750 Studenten auf dem Schlossplatz „Alt-Heidelberg“ eingefunden, wo zu Ehren des Festes ein Festschoppen stattfand. Der König wurde von Professor Brandenburg und Dr. Uepprecht begrüßt und nahm unter den Kommissionen Platz. Der König freute sich höchst über das studentische Leben und Treiben. Nach dieser kurzen Unterbrechung wurde die Besichtigung fortgesetzt. Zunächst wurde der sächsische Staatspavillon in Augenschein genommen, sodann der englische Staatspavillon. An die Besichtigung schloß sich um 2 Uhr nachmittags ein Festdiner, an dem der König, Prinz Johann Georg, die Gefolge, die Minister, die ausländischen Kommissare und das Direktoratium der Ausstellung teilnahmen.

**Aus der
Barmer Ruhmeshalle.**

In der Mai-Ausstellung füllen Werke von Mit-
gliedern der Dresdener Kunstgenossen-
schaft drei Säle der Ruhmeshalle. Die meisten
der Künstler betonen sich in ihren Bildern zum
Impressionismus, ein paar gehen den Schritt weiter
zum Expressionismus. Zu den Letzteren ge-
hört R. Koeppel vor allem mit seinen
Stilleben und dem Dorfschloß von Bernsdorf
auch Walter Kuran, dessen Sonniges Schloß mit
Recht gewissermaßen als Gegenstück zu Koeppels
Stilleben aufgeführt wurde. Beide Gemälde sind
auf Gelb als Grundton eingestimmt. Gelb ist die
eine Lieblingsfarbe der Dresdener, die andere ist
Brau. Diese beiden Tingen am stärksten durch in
der Farbenharmonie, die noch vernehmlich als
Zeichenbema das Glöckchengeläute der Heimal-
schollen läßt. Dresden und seine Umgebung gibt
landschaftliche Anregungen verschiedenster Art.
Hans Schulze-Gelitz bringt Hinterhäuser
im Schnee, einen größeren Auschnitt aus der
heimischen alten Dresden zeigt mit großer Be-
herrschung der malerischen Mittel R. Kowar-
zyl, und Elisabeth Andrae läßt die Herbstsonne
maß über das schöne Gießtoren leuchten. Ed-
mund Körner wählt das Rumpfenbad im
Zwinger zum Vornort. Kräftige Farbensum-
menstellungen ergeben sich für Burkhard
Unterhaus aus der Straße im Herbst und
beim lebendig empfundenen Laubgast, während
Schloß Weßelburg im Winter vorwiegend matic,
rothbraune und grauweiße Töne für ihn hat. Da-
weil Paul Freiherr von Schlippenbach der
Winterlandschaft im Gebirge härteren Gegen-
satz und lebhaftere Stimmungen abzugewinnen,
und auch Siegfried Malowitz die Landschaft
um den verlassenen Bach innerlich zu gestalten.
Derselben Kirche in Brünge aus dem Beguinen-
viertel, Körners Raisenhaus in Tansia, die
Schloß von Franz Kunz und weitere Befest-
gung für die verschiedenartige Freiluftmalerei in der

Genossenschaft. Der Postwagen von M. Frey bringt die schwierige Novemberbestimmung in einer entlegenen Straße mit schöner Kunst zum Ausdruck. Die Commerzrollen zeigen denselben Künstler auch im Bedeckten trägster Zone gewöhnt. Otto Krudts hat einen Rittungscharakter, der seinen Tag in der Erde aufsteht. Karl und Schopenhauer läßt Georg Weiblich die Dämonen im Wind sich wiegen und den Herbsttag sein Gardien antreiben. Wie die Naturgenossen und die Dogenknechten ebenfalls darin, liegt seine Begabung hauptsächlich in der Erschaffung des Landschaftlichen. Seine Alte in der Abendsonne zeilen nach ähnlicher Natur, wie die dardenden Jungen von Walter Kauru. Mit einem Conscium der Biquinte, ist durchweg in blau-brauner Tönung gehalten, wartet Ludwig Wach nicht ohne Humor auf. Hans Unger selbst und dem Sommer, einem an einem Baum gezeichneten Frauenamt, nicht an seine besten Gemälde heran. Gute Beobachtungsange und harte Kanten können spricht aus den drei kleinen Jahn von Hans u. Willing-Rosowitz. Eines der bedeutendsten Mitglieder der Genossenschaft ist der bewährte M. Rowatill. Mehr noch als den Baderbach vermag das Bildnis des Seemanns K. zu fesseln. Hott gemalt, verzichtet es, von dem wenigen Rot abgesehen, fast auf jede lebendigere Farbe und wird durch die Sicherheit und Wichtigkeit der Darstellung. In der Kiste, nach kunstvoller und schöner im tollendsten Hissstücken füllt er den Raum mit Zufall und durchtränkt ihn mit Begleichheit.

Nicht im gleichen Maße ist dies J. 314115
von Beschäftigung mit der Stindefabrik abgelenkt.
Dafür hat dieses weibliche Mitglied der Vereinigung
einen Innenraum mit Glasfront ganz
ausgezeichnet getroffen, und ein Bild von hundert
jähriger Selbstheilung geschaffen. Neben ihr traten
noch mehrere Damen in erfolgreichem Wettbewerb
mit den männlichen Mitgliedern der Kunst-
genossenschaft. Defene Schütz bietet ein im-
pressionistisches Lebensbild. Elisabeth Kasper
gibt ein Entdecken und Ausräumen mit bunten
Farben und Strichen wieder, auch Anna El-
tebach und Clementine Schen lieben bunte
Farben und sprechen von einer gewissen Kunst
nicht zurück. Gleichmütlicher hat Margarete
Wittler mit Liebe und Können gemalt.
Berthe Graber, deren Bild auf Augustus be-
sonders im Vordergrund Wirkungsvoll ist, zeich-
net sich vornehmlich in hart empfundenen far-
bigen Schattungen aus.

Paul Haefler und Franz Fung haben nach Gutes in Wasserchen. Andere bringen in Nachrichten die Kunst der Zeichnung zu Ehren. Paul Fung vertritt mit den Drogen: Ertrinken und Franz Fung's Silbersteinchen auf die Klopfpflanz. Ein Richter zeigt eine lebendige, vollkommene Raupengruppe. Die weiteren Drogen sind noch nicht mit den Namen der Schöpfer und gezeichnet, geben aber und so durch ihre Ähnlichkeit Aufmerksamkeit mit Recht an.

F. G.

Miscellaneous.

Zum Braude des Dampfers Columbian.
In einem Telegramm aus Sable Island wird ein Bericht des Kapitäns des Dampfers Columbian über die Katastrophe des Schiffes mitgeteilt. Der Kapitän meldet: Das Feuer ist am Sonntag um Mitternacht der Lufe 1 ausgebrochen. Es wurde sofort Alarm gemacht und ein Schlauch gegen die brennende Lufe gerichtet. Einige Minuten darauf ereignete sich eine schreckliche Explosion und zerstörte Maschinenraum und Marconi-Apparat. Die Mannschaft verließ die Columbian um 12.30 Uhr in drei kleinen Booten. Das Schiff war in Flammen gehüllt. Der fünfte Maschinenraum fand im Boot, der zweite wurde bei der ersten Explosion zerstört. Ein Wasserschiff ertrank bei dem Versuch, ein Boot zu erreichen.

Die Riechensubstanzen von Petzig.
Wo heute die gewandliche Lindenstadt sich ausbreitet, da kämpften vor Jahrhunderten die Mammuth-Herden durch die Buchen- und Eichen-Wälder. Toeben wurden die Dägger-Krieger einander halb Meter langer Eisgähnen und die Überwinder eines riesigen Knochens eines Mammuths gefunden. Vor einigen Jahren wurde bei Horn ein Mammuth-Skelett ausgegraben, das zu den jüngsten und größten Exemplaren gehört, die man je gefunden hat.

Schenken Sie Ihren Teint, geruchlos
ihre Haut
durch reine, glatte Seifen. Benutzen Sie ausschließlich
die mild wirkende
Myrrholinseife
und wohlfürbe
die sich durch ihren Gehalt an echtem Myrrhothol mit sehr
antifettend, seifenem u. neubildend. Eigenschaften, fast
20 J. als einsig. Toilette-Gründungsseife bewährt.

Das Heim mit Tapeten wohndich auszustatten

Ist eine schöpferische Tätigkeit, bei der alle sonstige Inanspruchnahme des Geistes ausgeschaltet sein muß. Ist die Tapete doch berufen, in Verbindung mit Möbeln, Wandschmuck etc. dem Heime das gesuchte Behagliche zu geben. Meine neuen Tapeten-Kollektionen, von hoher kunsttechnischer Bedeutung, erleichtern jedem Interessenten, das Neueste auch in niedriger Preislage zu finden, weil: meine Kollektionen — ohne mit hochtönenden Namen belegt zu sein, die sich in der Regel nur durch extrem hohe Preise auszeichnen — nur ein wirklich brauchbares Material enthalten, und jeglicher Ballast vermieden ist, durch gemeinsame Großeinkäufe meiner Geschäfte. Die Preise niedrigst gesetzt sind, der Verkauf direkt an den Verbraucher erfolgt und der hohe Rabatt, den sonst der Vermittler (Tapezierer) erhält, dem Käufer zu gute kommt.

Fachmännische Beratung. Kostenanschläge. Skizzen gerne ohne Verbindlichkeit.

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Kleine Künstlerhefte verteilt umsonst.



Barmen
Werterstraße, Ecke
Kleinerwerth.
== Telephon 1520. ==

Karl Heinz

Spezialgeschäft für neuzeitliche Wandbekleidung

Elberfeld
Hochstraße 97, Nähe
Klotzbahn.
== Telefon 3595. ==

Die mit regem Interesse besuchte Modeschau findet nun in beiden Geschäften fortlaufend jeden Sonntag statt.

Nur Zeugnis-Abschriften
empfehlen wir den Bewerbern mitzubringen, da die Expedition für Rückverstellung von Original-Zeugnissen keine Gewähr bietet.

mp. :: Elberfeld.

Die höhere Pflicht.

Roman
von Doris Frein von Spätting.
(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Denn — gut! Es scheint ja ohnehin ein sozusagen, alles etwas außer Rand und Band nur einmal im Jahr herum, bitte — dann Schluss!“
„Dank! — dank!“
„Doch dabei sein?“
„O nein!“
„Wieder lag in seinem Ton.“
„noch ein wenig ich dir übrigens.“
„Wie war sie schon mehrere Tausen.“
„Jede beugte sie den Kopf.“
„Aber über das Gelande zu ihm nieder.“
„In seiner Stimme machte sie kurzen.“
„Wermale von Unschlüssigkeit oder Zeichen.“
„Kampfes prägen sich um den ersten.“
„Doch mir noch etwas mitzuteilen, Onkel.“
„forchte sie gesamt.“
„nein! Das hat vielleicht Zeit — bis.“
„Wir reden ein andermal darüber. Geh.“
„hin.“
„Diesen Worten wandte er sich hastig ab.“

„Aber Kosten sah mitterseelenam am.“
„stisch des Lustigen, behaglichen Schön.“
„stimmers. Das schien ihm indes lein.“
„stimmers; in seiner ungenierten Weise hatte.“
„bequem zu machen gewohnt.“
„Nebene ledere Kette des gestrigen, beson.“
„stimmers Soupers, wie Reihungspastete,“
„stimmers schied sich um seinen Keller, und“
„aufstehenden Diener wurde ihm bereits“
„Male die Tactasse gefüllt.“
„gemeinen nahmen die Schönheiter So.“
„stimmers auf ihren Zimmern ein,“
„stimmers aber, für einwellige andere“
„im Speisezimmer stets ein gebeter Tisch“

„war zu besonderen Gelegenheiten sein.“
„stimmers, da er, als Sohn des Hauses, wofür“
„stimmers mit Vorliebe zu gelten trachtete, es liebte,“
„stimmers in diesem herumzustöbern und sich hier“
„stimmers mit den Gemälden zu unterhalten. Die“
„stimmers Jagarten und Morstide verließ.“
„stimmers ihren Wirkung. Daher schien der“
„stimmers von allen Reizeiten und Be.“
„stimmers stets orientiert zu sein.“

„Aber, — jetzt schieden Sie man ab.“
„stimmers! „Alles ist umgekehrt!“ sagte der“
„stimmers und wie sie ihm abwärts dargereichte“
„stimmers blatte energisch ab.“
„stimmers er sich behaglich im Sessel und“
„stimmers genährte Serviette läßt auf den Tisch.“
„stimmers dem verbot auch heilfroh sein, daß der“
„stimmers Kitzel glänzend überhanden ist,“
„stimmers fragte er, während der Bediente die“
„stimmers Teller und Besteck langsam abzu.“
„stimmers begann.

„Wir sind's gewohnt, Herr Baron. Einen Tag“
„ohne Gäste gibt's in Schöneheim kaum.“
„So — wirklich? Ich meine, früher, letzten“
„Sommer war es nicht so groß, äußerte der. sich“
„behnend, und blinzelte listig nach dem Diener“
„hinüber.“

„In lebhaftem Gleichmüte ordnete dieser nun“
„gerade wieder die verschobenen Fleischschüssel auf“
„dem Tische, zwifte bald hier, bald dort eine Ser“
„viette zurecht und entgegnete darauf, ohne aufzu“
„sehen:

„Die Baroness Schwester hat sich doch nun zu“
„einer schönen jungen Dame ausgewechselt — da“
„scheint's kein Wunder, wenn die Verehrer an“
„rücken.“

„Das ist ja spazig. Ja, aus Kindern werden“
„Reute! Aber freilich, man lebt so weit vom Schuf.“
„Erzählen Sie doch mal ein bißchen, Runge, wer“
„schneidet meiner Schwester denn so besonders die“
„Cour — wie?“

„Na, die Herren Offiziere aus der Stadt, die“
„kommen sehr oft, meist ungeladen, heraus.“

„Alle Wetter! — Der freute seine Arme über“
„dem Tisch. „Wohl gleich ein halbes Duzend! Ha“
„haha! Ne, Runge, das ist ungefährlich! Einer“
„wird wohl das Karmelid sein!“

„Des Angerebten schlau's Bedientengestalt“
„nahm einen überlegenen Ausdruck an, er trat wie“
„der näher und flüsterte geheimnisvoll:

„Das Baronessen ist halt auch hier im Hause“
„der Sonnenstein. Jeder von uns findet es, und“
„der Herr Graf Selbigen scheint ja seit kurzem“
„ebenfalls wie umgewandelt. Man ist doch auch“
„sein Reuling und hat Augen im Kopf.“

„Selbigen? Ach was — Aindere! Reinette“
„denkt überhaupt noch gar nicht an Heiraten. Das“
„wäre durchaus nicht nach Onkels Sinn.“

„Et freilich — unserem Herrn Baron dürfte es“
„wohl hart antommen, wenn das Pflügetochterchen“
„bald wieder abgibt. Er hat ja solche Freunde an“
„dem jugendlichen Gemüt. Das steht man alle“
„Tage, verlegte Runge kopfwiegend und zog die“
„Mundwinkel bedauernd herab.

„Eine Weile sah der ihn schweigend, doch for“
„schend von der Seite an.“

„Wie ein Mührlad auf und nieder arbeiteten“
„die Gedanken hinter seiner hohen, etwas edigen“
„Stirn, und mit Bligesschnelle versuchte er, die eben“
„gehörten Andeutungen für seine Ideen und Pläne“
„ausbar zu machen.“

„Als Mensch, der einzig nur den eigenen Vor“
„teil ins Auge faßt, fühlte er sich befriedigt, hier“
„wieder einmal in diplomatischer Weise soniert zu“
„haben.

„Reinette durch richtig angebrachte Winke und“
„Ratschläge zu leiten, war vielleicht gar nicht schwer.“
„Ist denn sonst noch seine Seele auf, Runge?“

„fragte der, sich nun erhebend, und zog die an fur“
„zer, schwerer Goldkette hängende schone Uhr — ein“
„Gesicht Gerads — hervor. „Wahrhaftig, bald“
„el! Rein, solche Faulenzer!“

„O doch. Unser Herr Baron nimmt das Früh“
„stück stets um sieben, und der junge Herr Riter“
„gutschlicher Scholl ist bereits mit ihm binous“
„nach Alt-Vorwerk gefahren, um die neue Wasser“
„versorgung, den sogenannten artischen Brunnen,“
„zu besichtigen. Die Anlage kostet rund 7000 Mark.

„Doch was sein muß, das muß eben sein. Man“
„sah ja draußen schon auf dem Troden.“
„Der lächelte lässig. Wie gut das Dienst“
„personal doch über alles informiert war.“

„Ein Liebeskind trällerte, trat er nun durch die“
„Glastür auf eine an der Westfront des Hauses“
„hinlaufende Veranda hinaus.“

„Der Goldglanz des prächtigen Herbstmorgens“
„breitete sich über den im bunten Blätterch und“
„prangenden Park, und wüßiger Waldesduft, wel“
„cher vom nahen Forst und den tauchimmernden“
„Biesenflächen heraufzog, erfüllte ringsum die Luft.“

„Halt verträumt, noch immer wie unter dem“
„Banne einer zu neuem Leben erwachten Märchen“
„welt, die der gefirgte Festabend dort unten in ver“
„führerischen Bildern hervorgezaubert hatte, lag“
„heute das Baronesskind wieder in seiner feierlichen“
„Einsamkeit und Stille.“

„Vorübergerauscht! Alles vorübergerauscht —“
„genau wie es Jahrzehnte — Jahrhunderte an je“
„ner weitvergebenen Stätte getan.“

„Der murmelte beifriedigt vor sich hin.“
„Es ist nun wirklich Zeit, das tödliche kleine“
„Mädel mal etwas zu dirigieren! Das niedliche“
„Ding darf mir nicht so mir nichts, dir nichts aus“
„dem Reife fliegen. Deine Macht sollst du erst aus“
„nützen lernen, Reinette — sollst deinem Bruder hel“
„fen, Stellung und Zukunft noch mehr zu befestigen!“

„Mit verführerischen Armen lehnte er sich an die“
„feinere Balustrade der Plattform und umfachte“
„sinnend und selbstgefälligen Blickes das vor ihm“
„ausgestreute herrlich schöne Landschaftsbild.“

„Beneidenswerter Gerad! Über verstand dieser“
„Idealist denn wirklich sein Glück zu würdigen?“

„Warum gerade einem Menschen, wie ihm selbst,“
„der viel tausendmal mehr den wahren Wert des“
„Reichtums, eines echten, frohen Lebensgenusses“
„zu schätzen und zu achten wußte, jegliche Mittel“
„zur ungehinderten freien Bewegung verweigert blieb?“

„Und der kann diesen Gedanken weiter aus“
„Wenn Schicksal, dieser wunderbare Geist, sein“
„Eigentum wäre — wenn es Gerad in seiner groß“
„zügigen Art einfallen sollte, ihn, den armen Teufel“
„zum Erben und Nachfolger einzusetzen? Läge“
„dort etwas so Wertwürdiges? Nein! Niemand“
„brauchte sich darüber zu frägen. Kein Kind, kein“
„Regel war vorhanden, nur Veranlaßte, die Gerad“
„ferner handelte als er! Inpuff, unbedenkbar“
„in all seinen Handlungen, wie Gerad sich von jeher“
„gezeigt hatte, dabei stets befeuert von fränkischer“
„Sehnucht, das Beste zu wollen, konnte er, der an“
„scheinend all die ihm von der Vorsehung verliehenen“
„Glücksgrüße als Last betrachtete, nicht plötzlich“
„auf den genialen Einfall kommen, alle guten Werte“
„seines Lebens noch durch eine wahrhaft großartige“
„Tat zu krönen? Ein Gedanke wäre das! —

„Die Brust des jungen Studenten hob und senkte“
„sich in leidenschaftlicher Erregung, und verlangend“
„streckte er beide Hände aus.“

„Doch unwillig und erschrocken wandte er sich“
„hastig um.“

„Reinette war aus der Glastür getreten und“
„schritt mit portulugit zuckenden Lippen und lachend“
„auf den Bruder zu.“

„Dankemier! Du eigentlich, der, oder studierst“
„du dir eine Rebe ein? Es sah zu komisch aus,“
„wie eben deine Arme so ganz unwillkürlich in der“
„Luft herumfuchtelten. Guten Morgen übrigens.“

„Morgen, Reinette! Wie — ich — ich — mil“
„lere“ ein bißchen, das bringt die erschöpfte Aus“
„sicht wieder in Tätigkeit. Man wird so laut und“
„stief hier bei all dem Nichtstun, so er mit völlig“
„unbefangenen Gesicht, während seine Wäde der“
„Schwester hochgewachsene, schlanke Gestalt in ihrem“
„schiden, weißen Cheviotanzuge wohlgefällig mu“
„sterten.

„Keine Spur von Ermüdung, noch gestriger Ab“
„spannung lag über dem reizenden Gesicht. Die“
„dunkel blickenden grauen Augen strahlten heute“
„fogar in seltenem Glanze, und um die leichtgeöff“
„neten Lippen spielte ein etwas trostiger, siegesge“
„wisser Zug.“

„Fabelhaft, ganz fabelhaft, was aus dir gewor“
„den ist, Reinette! Eine Figur hast du gekriegt! —“
„Der schmalte mit der Zunge. „Na, dir müssen ge“
„heim abend die Chren gestungen haben. Wo ist“
„ging und stand, wurde dein Lob gesungen!“

„Unfinn! Ich habe unter Tante Onkel Anlei“
„tung wenigstens gelernt, mich zu behaupten und“
„anzugucken. Kleider machen Leute! Sie behaup“
„tel, ein guter Schneider könne aus jeder Frau“
„etwas herausbrecheln, entgegnete sie wieder mit“
„leichtem Spott.“

„Es war sonderbar, daß Reinette dem Bruder“
„gegenüber oft in einen abfälligen Ton verfiel.“

„Na, selbstredend. Doch ich meine nicht nur“
„bein Äußeres, nein, du hast mit einem Male einen“
„ganz anderen Gesichtsausdruck bekommen — so“
„seltsam, feurig, misant.“

„Jah erröten, wandte das junge Mädchen dem“
„Kopf nach der anderen Seite und sagte ärgerlich“
„und erregt:

„Und du bleibst immer der unverbesserliche alte“
„Quacksalber, der überall kritisiert und mäkelt!“

„So? — Erlaube mal. Dem eigenen Bruder“
„wird doch wahrlich noch das Recht zu stehen, ein“
„rüttelt äußern zu dürfen, besonders, da es gut ge“
„meint ist und ich mich über deine Erfolge von Her“
„zen freue. Dir ist jedoch seit kurzem der Raum“
„berartig gewachsen, daß du mich absolut nicht mehr“
„zu brauchen scheinst. Im Gegenteil, ich dachte mir,“
„daß nun, wo wir beide erwachsen sind, wir erst“
„recht recht fest zueinander halten müßten. Neuchdungs“
„hast du indes kein Vertrauen mehr zu mir, behau“
„dest mich wie einen Fremden, der niemals Anteil“
„nehmen darf an Dingen, die dich innerlich be“
„wegen, freuen oder schmerzen. Das bereitet mir“
„schon lange Kummer — gewiß, Reinette! Ich habe“
„ja sonst niemanden als dich auf der ganzen Welt!“

„Er hatte sich auf einen der weichen Stühle“
„gesetzt und starrte trübe vor sich hin.“

„Das bildest du dir nur ein, der! Ich schreibe“
„doch recht oft, und wenn du hier in Schöneheim bist,“
„darfst du dich wirklich nicht über Mangel an Auf“
„sicht beklagen. Kleine Reibereien und Streitig“
„keiten kommen ja zwischen allen Geschwistern vor.“
„Und Onkel Gerad gegenüber nehme ich stets deine“
„Partei: er schätzt deine Pflichttreue und deinen“
„Ehrgeiz sehr.“

„Wirklich — tut er das? — Der richtete sich“
„wieder kräftig empor, wobei ein seltsames Blitzen“
„über seine intelligenten Züge glitt. „Na, er hat ja“
„auch keine Ursache, unzufrieden mit mir zu sein.“
„Habe geschwiegen wie toll, bin nie schenken, und“
„meinen Referendar sobald wie möglich zu machen,

„boren seien, daß Wagner aber nie ein Feld heraus“
„gemacht habe, daß er der Vater sei. Nur die“
„Tochter Daniela habe immer als Tochter von Wil“
„helms gegolten. Dieses verwandtschaftliche Verhält“
„nis der vier Kinder sei auch in der Todesanzeige“
„Wagners, die der damalige Oberbürgermeister“
„von Barmen abgefaßt hatte, zum Ausdruck ge“
„kommen. Frau Cosima Wagner beruft sich zum“
„Beweise für die Richtigkeit ihrer Standpanties“
„darauf, daß das Standesamtsregister nur eine“
„Hsolbe v. Bülow kenne. Die Gegenpartei erkennt“
„dies an, behauptet aber, daß die Standesamts“
„register unrichtig seien und entsprechend unge“
„ändert werden müßten. Sie weist ferner darauf“
„hin, daß Hans v. Bülow um die tragische Zeit“
„bereits ein schwerkranker Mann war und daher als“
„Vater nicht in Frage kommen könne. Wir werden“
„über den Ausgang des Erbschaftsstreites berichten.“

„Das Kaiserliche Erbschaftsamt.“
„Durch Beschluß der Kaiserlichen Erbverordnungen“
„ist das Erbschaftsamt an der Gasse der Marktgasse,“
„in dem die Brüder Jakob und Wilhelm Grimm“
„von 1805 bis 1814 gewohnt haben, für den Kauf“
„preis von 50 000 Mark in den Besitz der Stadt über“
„gegangen. Die Marktgasse wird aus Verleumdungs“
„sünden verbreitet, doch bleibt das Grimm-Haus“
„als historisches und baufälliges Denkmal er“
„halten. Nur sein ohnehin entstelltes Erbschaftsamt“
„wird in der Weise geändert, daß das Haus in einer“
„Tiefe von 4 1/2 Meter auf Weiler gestellt wird, so“
„daß eine „Laube“ entsteht, durch die ein Bürger“
„steig führt. Der Verbreiterung der Straße fällt“
„leider der schöne malerische Nachbau der Hirsch“
„Apothek zum Opfer.“

Pernisches.

„Die lauten die Titel des Thronerben“
„von Braunschweig?“

„nur innerhalb der Grenzfähle des Her“
„zogs Braunschweig ist die Frage erörtert wor“
„den, die Namen und Titel des neugeborenen“
„englischen Thronerben, dessen Laute be“
„zu lauten haben. Und es ist einiges ge“
„worden, das der Richtigkeitstellung und Er“
„gbedarf. Als ältester Sohn eines Herzogs“
„der Thronerbe „Erbsprinz“ heißen, und“
„Erbsprinz zu Braunschweig und Lüneburg,“

„Bater ja „Herzog zu Braunschweig und“
„Lüneburg“ ist. De kleine Sohn des Herzogs“
„August und der Herzogin Viktoria Luise ist“
„als Mitglied des englischen Herrscher“
„haus, „Königlicher Prinz von Großbritannien“

„Land,“ und er hat drittens noch Anspruch“
„auf den Namen „Herzog zu Braunschweig und“
„Lüneburg,“ den alle Mitglieder des Hauses“
„sowohl führen, ähnlich wie die Mitglieder“
„des britischen „Herzogs“ bzw. „Herz“

„zu Sachsen“ sind. Im höchsten Grade“
„man ihn verschied später „Erbsprinz Ernst“

„Wilhelm, Herzog zu Braunschweig und“
„Lüneburg, wie sein Vater vor seiner“
„Heirat „Prinz Ernst August, Herzog zu“
„Sachsen und Lüneburg“ genannt wurde. Als

„Prinz hat der Thronerbe von Braun“
„schweig auf das Prädikat „Königliche“

„Anrecht auf das Prädikat „Königliche“

„und es ist nicht anzunehmen, daß in“
„Schweig die Absicht besteht, auf dieses Prädi“
„kat seines ausländischen Ursprunges, zu ver“

„richten. In Koburg ist das geschehen. Auch der“
„regierende Herzog Karl Theodor von Sachsen“
„Koburg und Gotha ist, wie man weiß, ein Sproß“
„der englischen Dynastie, ein „Königlicher Prinz“

„von Großbritannien und Irland,“ hat aber be“
„stimmt (oder eingewilligt), daß seine Kinder, auch“
„der gegenwärtig siebenjährige Erbprinz Johann“
„Leopold, nur das Prädikat „Herzog“ führen, also

„nur als deutsche Fürstentümer bezeichnet werden.“
„Das bairische Beispiel wird in Braunschweig“
„schwerlich befolgt werden.“

„Der Legitimitätsstreit im Hause Wagner.“

„Ein unerwarteter Legitimitätsstreit, der aller“
„lei Internia aus dem Familienleben Richard Wagners“
„an die Öffentlichkeit gerückt hat, ist unter den“
„Erben des großen Meisters ausgebrochen und soll

„in den nächsten Tagen durch Spruch des bairischen“
„Landgerichts seine formale Erledigung finden.“

„Wie bekannt, ging Richard Wagner, nachdem“
„seine Ehe mit der Schauspielerin Minna Planer“
„geschieden war, eine freie Ehe mit Cosima von“
„Bülow, der Tochter von Franz Liszt, ein. Dieses

„freie Verhältnis währte circa vier Jahre, bis die“
„Ehe Cosima v. Bülows von ihrem Mann, dem“
„berühmten Dirigenten, geschieden war und

„Richard Wagner das Verhältnis legitimierte. In“
„der Zwischenzeit waren dem Verhältnis drei Kin“
„der entsprossen: Hsolbe, Eva und Siegfried. Alle

„Weist hat bisher angenommen, daß bei diesen drei“
„Kindern, obwohl die Frau Cosima noch nicht ge“
„schieden war, die Vaterschaft Wagners unbedriten

„sei. Wagner selbst hat auch einmal in einem“
„Geburtsstabsgebiß sich ziemlich unvorsichtig als

„Vater der Hsolbe bekannt, gerade des Kindes, de“

„ren Abstammung von Wagner jetzt von den abri“
„gen Erben bestritten wird. Der ganze Streit“
„scheint sich als Erbschaftsstreit darzustellen, da die

„Frage der Teilung des Nachlasses der dem hohen“
„Alter der Frau Cosima bald auf werden dürfte.“

„Von Seiten der Freunde und Anhänger des toten“
„Meisters hätte man es natürlich lieber gesehen,“
„wenn derartige interne Familienachen unter

„Ausschluss der Öffentlichkeit erledigt worden wären,“
„zumal das Erbe des Meisters doch ein recht

„bedeutendes ist und daher die Frage der Erb“
„berechtigung einer Person mehr oder weniger doch

„nur eine untergeordnete Rolle spielt. Die be“
„rühmte Sparbarkeit der Frau Cosima scheint auch

„hier das treibende Agens gewesen zu sein. Die“
„ganze Angelegenheit kam auf folgende Weise in

„Fluß. Frau Hsolbe Weidler, die Gattin des Hof“
„kapellmeisters Franz Weidler, war in den letzten

„Jahren mit ihrer Mutter in Differenzen ge“
„raten, die ursprünglich wohl ihre Ursache in ver“
„schiedenen künstlerischen Anschauungen von Cosima

„und Siegfried Wagner einerseits und Franz Weidler“
„andererseits hatten. Im letzten Sommer nun

„erhielt die Frau Hsolbe Weidler von ihrer Mutter“
„Cosima einen Brief, der abgefaßt war „An Frau“

„Hsolbe Weidler, geb. v. Bülow.“ Dieser Brief

„veranlaßte eine Anfrage der Tochter an die Mut“
„ter, und diese antwortete mit der ziemlich unzu“
„fälligen Erklärung, daß die Frage gerichtlich en“
„tschieden werden solle. — In der ersten Verhand“
„lung, bei der der Vertreter der Frau Cosima er“
„folglos den Ausschluss der Öffentlichkeit beantragt

„hatte, wies der Rechtsbeistand der Frau Hsolbe“
„Weidler darauf hin, daß ebenso wie Hsolbe auch

„die Kinder Eva und Siegfried außer der Ehe ge“

Vasenol-

Vasenol-Sanitäts-Puder. Unentbehrliches hygienischer Körperpuder, antiseptisches Toilette- und Einstreumittel. Tägliches Abputzen des Körpers, insbesondere aller unter der Schweißwirkung leidenden Körperteile, der Achselhöhlen, der Füße (Eisapudra, der Strümpfe), belebt und erfrischt die Haut, erhält sie weich und geschmeidig, beseitigt sofort jede unangenehme Hautausdünstungen, Schweißgeruch. Vasenol-Sanitäts-Puder ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Wundlaufen und Wundheilen, Wundwerden sarter Hautstellen, sowie Wundheilungen aller Art; bei erkrankten Hautstellen, Schweißflecken, auf Reisen, Fußtours, bei Ausübung jeglichen Sports, für Damen als hygienisches Toilettemittel und zur Schonung der Kleider (Blusen) von unschätzbarem Werte.



Puder

Vasenol-Wund- und Kinder-Puder. Von Tausenden von Ärzten anerkannt als das beste Einstreumittel für kleine Kinder. Unübertroffen gegen Wundlegen, Entzündung und Rötung der Haut, bei Verbrennungen, zur Massage und vielem anderen.

Vasenoloform-Puder. Einfaehes und billiges Mittel bei Hand-, Fuß- und Achselweh von absoluter Unschädlichkeit. Eingeführt in der Armee unter dem Namen: Vasenol-Armee-Puder. Bestbewährtes Vorbeugungsmittel gegen Mückenstiche.

Erhältlich in Apotheken u. Drogerien in Original-Streudosen zu 75 Pf.

Vasenol-Werke Dr. Arthur Köpp, Leipzig;

Prinzentaufen.

Am kommenden Samstag, den 9. Mai, wird der Waisenproß aus der Taufe gehoben werden. Wenn schon im bürgerlichen Hause ein Taufakt der Art recht der Fall, wenn der Proß eines Fürstentums in die Gemeinschaft der Kirche aufgenommen wird, natürlich hat jeder Hof dabei seine besonderen Feiertage, seine eigenen Zeremonien und auch seine besonderen Geräte. Am bekanntesten sind wohl in dieser Hinsicht, weil sie in den jüngsten Jahrzehnten unstrittig am meisten benutzt wurden, die historischen Taufgeräte des Hauses Hohenzollern, die aus einer silbernen Taufschale und einer Taufflanne aus schließlichem Golde bestehen. Das Taufgerät wird jetzt in der vierten Generation benutzt; im Jahre 1835 wurde es auf Wunsch Friedrich Wilhelm des Vierten nach Entwürfen von Peter Cornelius und Ziller hergestellt und zum ersten Male bei der Taufe der ältesten Tochter des Prinzen Friedrich Karls in Gebrauch genommen. Auch das Waisenhaus hat seine historischen Taufgeräte, die jetzt nach langer Ruhepause wieder benutzt werden.

Überaus stattlich ist die Zahl der Paten des Waisenproßes. Was ihren Rang und ihre Würden anbetrifft, so wandeln sie fast samt und sonders „auf der Menzlichkeit Höhen“. Wenn sich unter den Gevattern auch das erste Schwere Reiterregiment in München befindet, das einstmalig in den Herzog Ernst August zu seinen Offizieren zählte und ihn heute noch in die Suite führt, so ist dies ein Nachklang des guten, alten Fürstenbrauchs früherer Zeit, die Unterthanen oder wenigstens deren Vertreter zu Gevattern zu laden. Als dem Herzog Julius von Braunschweig und Lüneburg im Jahre 1580 von der Herzogin Hedwig, einer brandenburgischen Prinzessin, das neunte Tochter, das erste und letzte Kind dieser Ehe, geboren wurde, da ersuchte er außer einer Reihe fremder Fürsten auch Prälaten, Ritterschaft und Städte die Patenschaft zu übernehmen. Nur die Stadt Braunschweig selbst, mit der der Herzog damals in Streitigkeiten lag, blieb ausgenommen. Natürlich kamen die Angehörigen dieser Einladungen nach. Die Taufe fand mit großer Festlichkeit unter Teilnahme vieler Fürsten, die mit gegen 600 Pferden eintrafen, zu Wolfenbüttel statt. Die Prälaten brachten über 600 Taler auf und verehrten der Herzogin und dem jungen Fräulein schwere goldene Ketten und kostbare Kleider. Auch als dem Herzog Christoph von Württemberg nach einem ersten Sohn und fünf Töchtern am 1. Januar 1554 der zweite Sohn Ludwig geboren wurde, lud er in der Freude seines Herzens den ganzen damals in Stuttgart versammelten Landtag zu Gevattern ein.

Wenn auch Prinzentaufen — und besonders wenn die Taufe wie jetzt die des Thronfolgers ist — immer unter großen Festlichkeiten vor sich gehen, so ist man doch heute beträchtlich genügsamer in der Feieler geworden. Es ist ja bekannt, daß für das Mittelalter eine Taufe in viel größerem Sinne der Grund zu einem Riesenschmaus war als heute, wobei dann die Gevattern mit beträchtlichen Geschenken antreten und nicht selten auch die ganze Jede zahlen mußten. Das Unwesen ist so ein, daß eigene Gesetze gegen den Luxus bei Taufen erlassen wurden. Aber diese wurden doch nur wenig beobachtet, nicht zuletzt deshalb, weil die Landesherren selbst bei den Taufen ihrer Prinzen und Prinzessinnen durch die Abhaltung großartiger Festlichkeiten und Entfaltung eines großen Aufwandes mit solchem Beispiele vorangingen. Als dem Landgrafen Moritz zu Hessen 1596 eine Tochter, Elisabeth, geboren wurde, wurde die Taufe in Kassel festlich begangen, und dabei ein Fuhrpark, ein Ringkrennen und ein Turnier zu Pferde abgehalten. Mit dem Ringkrennen namentlich waren große Aufzüge mit der allegorischen Darstellung der Laster, der sieben freien Künste, der vier Jahreszeiten, der vier Teile des Erdkreises, der Sonne und des Mondes und verschiedener Gestalten der alten Geschichte und Mythologie verbunden. Ähnlich prunkvoll beging Herzog Johann Friedrich von Württemberg im März 1616 die Taufe seines Sohnes Friedrich, und ein Jahr darauf die eines weiteren Sohnes Ulrich. Solche Festlichkeiten waren damals an der Tagesordnung, wenn sie auch nicht immer, wie die erwähnten, durch statische Werke der Nachwelt überliefert wurden.

Der evangel. Kirchengesangsverein für Deutschland

hielt seine 25. Tagung in Essen ab. Festliche Gottesdienste und ein sehr eindrucksvolles Volkskirchensonferte leiteten das Fest ein. Im Eröffnungsgottesdienste in der Kreuzkirche predigte General-Superintendent Klingemann-Koblenz, bis vor kurzem als Superintendent Seelsorger der hiesigen Gemeinde und der registe Förderer der heiligen Musik. Die Begrüßungsfeier fand in dem großen Saale des Saalhauses statt. Der musikalische Teil des Abends, den zwei treffliche Organe und ein aus Essener Chören gebildetes Männerchor bestritten, war der Familie Bach gewidmet. Zu der Musik trat manch treffliches Begrüßungswort von den Vertretern der Behörde und der angeschlossenen Vereine.

Im Evangelischen Vereinshause fand die Sitzung des Zentralausschusses statt, bei der die meisten Landes- und Provinzialvereine vertreten waren. Die Sitzung wurde geleitet vom Prälaten D. Dr. Floring-Darmstadt. Der Stadtpfarrer Abel in Wabblingen wurde zum Ehrenmitglied ernannt. Der Jahresbericht, den der Vorsitzende erstattete, zeigte ein erfreuliches Bild des Blühens und Gedeihens im Vereine. Der Verband zählt nach der neuesten Aufnahme in etwa 2500 Erwachsenen- und 700 Schülerchören etwa 65 000 Sänger und Sängerrinnen. Ein parochial auf gegliedertes Gemeindeleben führt zur Gründung eines Kirchenchores, wie dieser selbst das Gemeindeleben auf fruchtbarste unterstützt. Hervorragendes leisteten die Chöre bei der Erinnerungsfest am 18.3. Die meisten Kirchenregierungen unterstützen ihren Verband mit größeren oder kleineren Beiträgen, wie ja auch fast überall die Ortsgemeinden ihren Chören helfen. Fortbildungskurse, Kirchenmusikalische Institutschulen, die Errichtung kirchenmusikalischer Bibliotheken zeugen von regem Leben. Auf Anregung des Musikdirektors Ludwig-Sagan beriet der Vorstand über die kirchenmusikalische Bildung auf den Lehrerbildungsanstalten und richtete an den Kultusminister eine Eingabe, daß nur die wenig oder nicht musikalischen Lehrer vom Klavier- und Orgelspiel und Theorie der Musik befreit werden. Die Aussprache ging vor allem auf die kirchenmusikalische Ausbildung auf den Lehrerseminarien sowie auf die Frage der Prüfung in der Kirchenmusik bei der zweiten Lehrprüfung ein. Man einigte sich auf folgende Entschlüsse, die den staatlichen und kirchlichen Behörden mitgeteilt werden soll:

Der Zentralausschuß des Evangelischen Kirchengesangsvereins spricht im Interesse der Kirchenmusik und der Volksbildung die dringende Erwartung aus, daß seitens der hohen Staatsregierungen darauf gehalten wird, daß der kirchenmusikalischen Ausbildung auf den Lehrerseminarien ihre altbewährte Stellung verbleiben und daß auch in der zweiten Lehrprüfung der Kirchenmusik Rechnung getragen wird, wie es schon bisher in den meisten Staaten und Provinzen der Fall war.

Nachdem der Kassenerbericht, der ein günstiges Bild der wirtschaftlichen Lage des Vereins zeigte, erörtert war, erfolgte die Vorstands-Wahl. Sie ergab mit Jura die Wiederwahl des bisherigen Vorstandes, der aus den Herren Prälat D. Dr. Floring-Darmstadt, Superintendent D. Dr. Hamann, Professor D. Dr. Emsend-Strasbourg und Kirchenmusikmeister Professor Wendelschlag-Darmstadt besteht. — Nach der Annahme des vorliegenden Jahresberichts wurde als Ort der Tagung 1915 Stettin gewählt. Einladungen waren ferner ergangen aus Chemnitz und Königsberg.

Sodann leitete Pfarrer Raz aus Herbingen am Riederberg die Besprechung der von ihm aufgestellten Entschlüsse ein. Sie behandelten die Fragen:

Welche Forderungen hat der Pfarrer als Vertreter der Gemeinde und Leiter des Gottesdienstes an den Leiter des Kirchengesangs? Jeder Gottesdienst muß eine Feier werden. Zur Erlangung dieses Zieles ist der Chor ein wesentliches Mittel. Allgemeine: Pfarrer und Chorleiter müssen sich verstehen zur gemeinsamen Arbeit. Besonderes: Der Pfarrer hat zu

fürsorgen, daß alle Bestandteile der gottesdienstlichen Feier in harmonischer Beziehung zu einander stehen. Von seinem Mitarbeiter, dem Chorleiter, muß er verlangen: 1. daß er sich als Diener Gottes, 2. daß er sich als Diener der Gemeinde betrachte. Der Chorleiter muß vom Pfarrer verlangen: 1. im gottesdienstlichen Leben: Unterstützung bei der Auswahl der Sänger, Teilnahme an den Proben, Besprechung der Gottesdienstordnungen, 2. im Gemeindeleben: Hebung des Ansehens des Chores, Sorge für die materielle Würdigung seiner Arbeit.

Die Aussprache über die Zeitfrage war sehr lebhaft. Sie ergab eine übereinstimmung darüber, daß Kirchenmusiker und Pfarrer in enger Verbindung stehen sollen und daß der Tätigkeit des Kirchenmusikers die Einschätzung nicht vorenthalten werden dürfe, die ihr als einer Verkündigung des Gotteswortes gebühre. Insbesondere wurde von mehreren Seiten die schon mehrfach erhobene Forderung unterstrichen, den Kirchenmusikern Sitz und Stimme in den Gemeindebehörden zu gewähren.

Vermischtes.

In verbotenen Gewässern.

Der zum Schutz der Fischerei bestimmte Kreuzer Hietzen hat gestern den englischen Fischdampfer G. Y. 1120 aus Grimsby nördlich von Nordsee aufgebracht und nach Wilhelmshafen eingeschleppt.

Nordanschlag.

Der dem Leobener Landwehr-Regiment zugehörte Regimentsarzt, Dr. Felix von Wenz wurde gestern nach Mitternacht von seinem Bruder, dem Artillerie-Oberleutnant Friedrich von Wenz, durch mehrere Schüsse aus dem Armeemehrworters Lebensgefahr verlegt. Dr. von Wenz schoß sich nach dem Attentat aus seinem eigenen Revolver noch eine Kugel ins Herz und starb nach wenigen Minuten. Oberleutnant von Wenz stellte sich sofort der Polizei, verweigert jedoch Angaben über die Ursache der Tat.

Futuristische Plastik.

Der Futurismus, der seinen Eifer bis in die erste Linie auf Malerei, Dichtung und Musik beschränkt, beginnt nun, einem längeren empfindlichen Bedürfnis entsprechend, auch die Plastik zu reformieren, und zwar mit frisch-fröhlichen Taten, an denen sich jetzt die britische Hauptstadt ergötzt. Signor Marinetti ist dieser Tage in London eingetroffen und stellt sich bei dieser Gelegenheit gleich als schaffender plastischer Künstler vor. In den Dor-Galerien, die sich gastlich den Zukunftskünstlern als Londoner Wandersitz zur Verfügung gestellt haben, hängt von der Decke des großen Hauptsaales ein gar wunderliches Gebilde herab. Es ist auf den ersten Blick einem riesenhaften langbeinigen Insekt nicht unähnlich; erst beim genaueren Hinschauen kommt man auf die Vermutung, daß es sich hier um das Holzgerüst einer künftigen Gipsstatue handeln muß, die voraussichtlich die Gestalt eines häufig dahinfliegenden Menschen zu verkörpern haben wird. Allein auch diese Vermutung erweist sich als irrig; diese zusammengeknallten edigen Laten sind bereits herrliche Erfüllung: sind ein plastisches Selbstporträt des Signor Marinetti. Die Laten sind die „dynamische Verkörperung der Objekte“, die in ihrer Vereinigung Hülle und Wesen des futuristischen Verkörpers. Das Material, aus dem dieses Werk futuristischer Bildhauerkunst gefertigt wurde, besteht aus Holzlaten, einer kleinen Zigarettenschachtel, einigen roten Streichhölzern und einer Anzahl perschnittener Ansichtspostkarten. Daneben gewahrt man eine zweite Plastik, zu deren Schöpfung Marinetti die Hilfe eines arbeitsamen Geistes anrufen mußte. Den vereinten Bemühungen von Marinetti und Cangiullo entsprang dieses plastische Porträt der „Mademoiselle Alice Chappard“. Als Material zur Wiedergabe der Varietékünstlerin, ihrer Seele und ihres Hausrates dienten ein japanischer Fächer, zwei Zigaretten mit Rostmundstiel, zwei papierne Zigarettenspitzen, ein buntes Stück Stein, ein feines Ephe und ein Stiel Band. Und das, so führte Marinetti aus, ist von größerem ästhetischen Werte als Robins „Denker“...

Humor im Leben des Geistlichen.

Ein Buch „Anekdoten von Angel und Gemeinde“ hat jüngst ein Engländer erscheinen lassen. Er erzählt darin besonders von den mancherlei komischen Begegnungen, die die Diener der Kirche mit den Mitgliedern der Gemeinde haben. So hatte der Seelenhirt einer englischen Dorfgemeinde ein hartes Gefühl für seine Würde, und als eines Tages ein dicker junger Herr an ihm vorüberging, ohne ihn zu grüßen, schaltete er sich tief gekränkt und stellte ihn zur Rede: „Wissen Sie nicht, wer ich bin, junger Mann, daß Sie in dieser unmanierlichen Art an mir vorübergehen? Sie sind augenscheinlich besser genährt als unterrichtet!“ — „Das kann schon sein“, antwortete der Pfarre, „denn Sie haben mich unterrichtet, aber nähren tue ich mich selbst.“ — — Vater D'Dwyer gab einmal einem Kutscher, der ihn an einem Regentage nach Hause gefahren hatte, ein Glas Whisky zur Stärkung. Der Mann hat ihn um ein zweites Glas, aber der Vater, der dessen Fortie für Whisky kannte, sagte, während er noch die Flasche in der Hand hielt: „Nehmes Glas, das Sie trinken, ist ein Nagel zu Ihrem Sarge.“ — „Ach, Hochwürden“, erwiderte der Kutscher treuerberzig, „da Sie nun schon mal den Hammer in der Hand haben, so können Sie ja gleich noch einen Nagel in meinen Sarg treiben!“ — — Der ehrwürdige Erzbischof Howley kam eines Tages in großer Gala beim Hause der Lords vorbeigefahren. Ein Quater sprach ihn darauf an: „Freund Howley, was würde der Apostel Paulus sagen, wenn er diese vier Pferde und die purpurnen Livoren und diesen ganzen Staat sähe?“ Vergnügt schmunzelnd gab ihm der gutmütige Erzbischof zur Antwort: „Der Apostel Paulus würde die Dinge sich seit seiner Zeit doch ganz erheblich zum Besseren geändert haben.“

Farbige Herrenmoden.

Wenn die Modeklasse des bekannten Londoner Herrenschneiders Dennis Bradely Gehörjam finden, wird die elegante Männerwelt im kommenden Sommer einen gar fröhlichen und farbenreichen Anblick gewahren. Im Londoner Savoy-Hotel führte Bradely dieser Tage einer erlesenen Gesellschaft von Sachverständigen und Dandys die neuesten Schöpfungen seiner Herrenschneiderphantasie vor. Was man hier sah, konnte ängstliche Temperamente im ersten Augenblicke zurückschrecken. Da sah man mauvefarbene Ärmel, hellrosafarbene Jakkets, preußisch-blaue und marineblaue Stoffe und dann wieder Musterungen, die in ihrer Farbzusammensetzung an Kühnheit die bisher bei Herrenkleidern üblichen koloristischen Wirkungen weit hinter sich ließen. Unter den ungewohnten neuen koloristischen Harmonien, die von den englischen Tuchfabrikanten — wohl nicht ohne Anregungen der Schneider — erfunden wurden, sah man folgende Farbensubstanz: Violett und Gold; Rautenfarbige und Sepia; Waldenfarbige und Rautenfarbige; Indigoblau und Dunkelblau; Wäulenblau und Purpur; Purpur und Marineblau; Rautenfarbige und Waldenfarbige; Rautenfarbige und Waldenblau; daneben einfarbige Sommeranzüge von der Farbe des Amethyst. „Reichhaltige Ärmel“, meinte Mr. Bradely mit einem Unterton befriedigter Selbstironie. Aber diese Stoffe bedeuten für die Herrenkleider-Industrie zweifellos einen entscheidenden Fortschritt. Und daß diese Farben durchaus in der Linie der Zeit unseres Geschmacks liegen, beweist eine Tatsache, die beweisend für sich spricht als die Meinung eines einzelnen. Es ist die Tatsache, daß von diesen Stoffen von den großen Londoner Herrenschneiderfirmen Vorräte im Werte von vielen Hunderttausenden bereits für den Sommer und nicht nur Sommerware, sondern auch Winterware. Es ist also kein Zweifel, daß auch der kommende Winter der neuen Farbenreueigkeit der Herrenmode nicht untreu werden wird.

Ein Versuch überzeugt. Wenn Säuglinge und Kinder im ersten Lebensalter trotz sorgfältigster und liebevollster Pflege nicht recht in der Ernährung vorwärts kommen, so empfiehlt sich unter allen Umständen ein Versuch mit Nestlé's Kindermehl. Bei Magen- und Darmstörungen, die infolge Verabreichung schwer verdaulicher Nahrung oder nicht geeigneter Nahrungsmittel entstehen, wirkt Nestlé häufig in kürzester Zeit beruhigend. Für einen Versuch sendet eine Probe gratis und franco Nestlé's Kindermehl G. m. b. H., Berlin W 57.

Dr. Weinreich's Mottenäther

Um nicht minderwertige Nachahmungen zu erhalten, achte man stets auf den Namen „Dr. Weinreich“.

Statt jeder besonderen Anzeige.



Todes-Anzeige.

Heute Abend 8 1/2 Uhr verschied sanft unser innigstgeliebter, unvergesslicher Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater und Onkel

Herr Friedrich Rotthaus

im Alter von 97 Jahren 3 Mon. — Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Freitag nachmittag 3 Uhr von der Leichenhalle am Breitenweg statt.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, vorgestern meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Hermann Jöckel

Liesotte geb. Kuntz

im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Elberfeld, Barmen, Amsterdam, London, 5. Mai 1914.

Geboren:

Tochter: Karl Oberländer, Bonn — Herbert Doeder, Hohenlimburg.

Gestorben:

Johann Rippers, Homberg am Rhein.

Bermählte:

Karl Steuernagel und Paula geb. Rippers, Rheine i. Westf.

Trauerbriefe

erstigt schnellstens an Rob. Girardet, Elbf. Burgstr. 7.

Familien-Nachrichten

Geburts-, Verlobungs-, Vermählungs-, Todes-Anzeigen.

finden im Bergischen Lande

durch den General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

die weiteste Verbreitung

Gründliches Ausverkaufsgeschäft (konst. nur Kassapächter) gibt Beamten, Schlosser, auf Zeitgehältern zu Kassapächtern. Die Kassapächter haben an jedem Schlosser deutlich anzuweisen, und ist es, wenn 1. ein Schlosser, 2. ein Schlosser, 3. ein Schlosser, 4. ein Schlosser, 5. ein Schlosser, 6. ein Schlosser, 7. ein Schlosser, 8. ein Schlosser, 9. ein Schlosser, 10. ein Schlosser, 11. ein Schlosser, 12. ein Schlosser, 13. ein Schlosser, 14. ein Schlosser, 15. ein Schlosser, 16. ein Schlosser, 17. ein Schlosser, 18. ein Schlosser, 19. ein Schlosser, 20. ein Schlosser, 21. ein Schlosser, 22. ein Schlosser, 23. ein Schlosser, 24. ein Schlosser, 25. ein Schlosser, 26. ein Schlosser, 27. ein Schlosser, 28. ein Schlosser, 29. ein Schlosser, 30. ein Schlosser, 31. ein Schlosser, 32. ein Schlosser, 33. ein Schlosser, 34. ein Schlosser, 35. ein Schlosser, 36. ein Schlosser, 37. ein Schlosser, 38. ein Schlosser, 39. ein Schlosser, 40. ein Schlosser, 41. ein Schlosser, 42. ein Schlosser, 43. ein Schlosser, 44. ein Schlosser, 45. ein Schlosser, 46. ein Schlosser, 47. ein Schlosser, 48. ein Schlosser, 49. ein Schlosser, 50. ein Schlosser, 51. ein Schlosser, 52. ein Schlosser, 53. ein Schlosser, 54. ein Schlosser, 55. ein Schlosser, 56. ein Schlosser, 57. ein Schlosser, 58. ein Schlosser, 59. ein Schlosser, 60. ein Schlosser, 61. ein Schlosser, 62. ein Schlosser, 63. ein Schlosser, 64. ein Schlosser, 65. ein Schlosser, 66. ein Schlosser, 67. ein Schlosser, 68. ein Schlosser, 69. ein Schlosser, 70. ein Schlosser, 71. ein Schlosser, 72. ein Schlosser, 73. ein Schlosser, 74. ein Schlosser, 75. ein Schlosser, 76. ein Schlosser, 77. ein Schlosser, 78. ein Schlosser, 79. ein Schlosser, 80. ein Schlosser, 81. ein Schlosser, 82. ein Schlosser, 83. ein Schlosser, 84. ein Schlosser, 85. ein Schlosser, 86. ein Schlosser, 87. ein Schlosser, 88. ein Schlosser, 89. ein Schlosser, 90. ein Schlosser, 91. ein Schlosser, 92. ein Schlosser, 93. ein Schlosser, 94. ein Schlosser, 95. ein Schlosser, 96. ein Schlosser, 97. ein Schlosser, 98. ein Schlosser, 99. ein Schlosser, 100. ein Schlosser, 101. ein Schlosser, 102. ein Schlosser, 103. ein Schlosser, 104. ein Schlosser, 105. ein Schlosser, 106. ein Schlosser, 107. ein Schlosser, 108. ein Schlosser, 109. ein Schlosser, 110. ein Schlosser, 111. ein Schlosser, 112. ein Schlosser, 113. ein Schlosser, 114. ein Schlosser, 115. ein Schlosser, 116. ein Schlosser, 117. ein Schlosser, 118. ein Schlosser, 119. ein Schlosser, 120. ein Schlosser, 121. ein Schlosser, 122. ein Schlosser, 123. ein Schlosser, 124. ein Schlosser, 125. ein Schlosser, 126. ein Schlosser, 127. ein Schlosser, 128. ein Schlosser, 129. ein Schlosser, 130. ein Schlosser, 131. ein Schlosser, 132. ein Schlosser, 133. ein Schlosser, 134. ein Schlosser, 135. ein Schlosser, 136. ein Schlosser, 137. ein Schlosser, 138. ein Schlosser, 139. ein Schlosser, 140. ein Schlosser, 141. ein Schlosser, 142. ein Schlosser, 143. ein Schlosser, 144. ein Schlosser, 145. ein Schlosser, 146. ein Schlosser, 147. ein Schlosser, 148. ein Schlosser, 149. ein Schlosser, 150. ein Schlosser, 151. ein Schlosser, 152. ein Schlosser, 153. ein Schlosser, 154. ein Schlosser, 155. ein Schlosser, 156. ein Schlosser, 157. ein Schlosser, 158. ein Schlosser, 159. ein Schlosser, 160. ein Schlosser, 161. ein Schlosser, 162. ein Schlosser, 163. ein Schlosser, 164. ein Schlosser, 165. ein Schlosser, 166. ein Schlosser, 167. ein Schlosser, 168. ein Schlosser, 169. ein Schlosser, 170. ein Schlosser, 171. ein Schlosser, 172. ein Schlosser, 173. ein Schlosser, 174. ein Schlosser, 175. ein Schlosser, 176. ein Schlosser, 177. ein Schlosser, 178. ein Schlosser, 179. ein Schlosser, 180. ein Schlosser, 181. ein Schlosser, 182. ein Schlosser, 183. ein Schlosser, 184. ein Schlosser, 185. ein Schlosser, 186. ein Schlosser, 187. ein Schlosser, 188. ein Schlosser, 189. ein Schlosser, 190. ein Schlosser, 191. ein Schlosser, 192. ein Schlosser, 193. ein Schlosser, 194. ein Schlosser, 195. ein Schlosser, 196. ein Schlosser, 197. ein Schlosser, 198. ein Schlosser, 199. ein Schlosser, 200. ein Schlosser, 201. ein Schlosser, 202. ein Schlosser, 203. ein Schlosser, 204. ein Schlosser, 205. ein Schlosser, 206. ein Schlosser, 207. ein Schlosser, 208. ein Schlosser, 209. ein Schlosser, 210. ein Schlosser, 211. ein Schlosser, 212. ein Schlosser, 213. ein Schlosser, 214. ein Schlosser, 215. ein Schlosser, 216. ein Schlosser, 217. ein Schlosser, 218. ein Schlosser, 219. ein Schlosser, 220. ein Schlosser, 221. ein Schlosser, 222. ein Schlosser, 223. ein Schlosser, 224. ein Schlosser, 225. ein Schlosser, 226. ein Schlosser, 227. ein Schlosser, 228. ein Schlosser, 229. ein Schlosser, 230. ein Schlosser, 231. ein Schlosser, 232. ein Schlosser, 233. ein Schlosser, 234. ein Schlosser, 235. ein Schlosser, 236. ein Schlosser, 237. ein Schlosser, 238. ein Schlosser, 239. ein Schlosser, 240. ein Schlosser, 241. ein Schlosser, 242. ein Schlosser, 243. ein Schlosser, 244. ein Schlosser, 245. ein Schlosser, 246. ein Schlosser, 247. ein Schlosser, 248. ein Schlosser, 249. ein Schlosser, 250. ein Schlosser, 251. ein Schlosser, 252. ein Schlosser, 253. ein Schlosser, 254. ein Schlosser, 255. ein Schlosser, 256. ein Schlosser, 257. ein Schlosser, 258. ein Schlosser, 259. ein Schlosser, 260. ein Schlosser, 261. ein Schlosser, 262. ein Schlosser, 263. ein Schlosser, 264. ein Schlosser, 265. ein Schlosser, 266. ein Schlosser, 267. ein Schlosser, 268. ein Schlosser, 269. ein Schlosser, 270. ein Schlosser, 271. ein Schlosser, 272. ein Schlosser, 273. ein Schlosser, 274. ein Schlosser, 275. ein Schlosser, 276. ein Schlosser, 277. ein Schlosser, 278. ein Schlosser, 279. ein Schlosser, 280. ein Schlosser, 281. ein Schlosser, 282. ein Schlosser, 283. ein Schlosser, 284. ein Schlosser, 285. ein Schlosser, 286. ein Schlosser, 287. ein Schlosser, 288. ein Schlosser, 289. ein Schlosser, 290. ein Schlosser, 291. ein Schlosser, 292. ein Schlosser, 293. ein Schlosser, 294. ein Schlosser, 295. ein Schlosser, 296. ein Schlosser, 297. ein Schlosser, 298. ein Schlosser, 299. ein Schlosser, 300. ein Schlosser, 301. ein Schlosser, 302. ein Schlosser, 303. ein Schlosser, 304. ein Schlosser, 305. ein Schlosser, 306. ein Schlosser, 307. ein Schlosser, 308. ein Schlosser, 309. ein Schlosser, 310. ein Schlosser, 311. ein Schlosser, 312. ein Schlosser, 313. ein Schlosser, 314. ein Schlosser, 315. ein Schlosser, 316. ein Schlosser, 317. ein Schlosser, 318. ein Schlosser, 319. ein Schlosser, 320. ein Schlosser, 321. ein Schlosser, 322. ein Schlosser, 323. ein Schlosser, 324. ein Schlosser, 325. ein Schlosser, 326. ein Schlosser, 327. ein Schlosser, 328. ein Schlosser, 329. ein Schlosser, 330. ein Schlosser, 331. ein Schlosser, 332. ein Schlosser, 333. ein Schlosser, 334. ein Schlosser, 335. ein Schlosser, 336. ein Schlosser, 337. ein Schlosser, 338. ein Schlosser, 339. ein Schlosser, 340. ein Schlosser, 341. ein Schlosser, 342. ein Schlosser, 343. ein Schlosser, 344. ein Schlosser, 345. ein Schlosser, 346. ein Schlosser, 347. ein Schlosser, 348. ein Schlosser, 349. ein Schlosser, 350. ein Schlosser, 351. ein Schlosser, 352. ein Schlosser, 353. ein Schlosser, 354. ein Schlosser, 355. ein Schlosser, 356. ein Schlosser, 357. ein Schlosser, 358. ein Schlosser, 359. ein Schlosser, 360. ein Schlosser, 361. ein Schlosser, 362. ein Schlosser, 363. ein Schlosser, 364. ein Schlosser, 365. ein Schlosser, 366. ein Schlosser, 367. ein Schlosser, 368. ein Schlosser, 369. ein Schlosser, 370. ein Schlosser, 371. ein Schlosser, 372. ein Schlosser, 373. ein Schlosser, 374. ein Schlosser, 375. ein Schlosser, 376. ein Schlosser, 377. ein Schlosser, 378. ein Schlosser, 379. ein Schlosser, 380. ein Schlosser, 381. ein Schlosser, 382. ein Schlosser, 383. ein Schlosser, 384. ein Schlosser, 385. ein Schlosser, 386. ein Schlosser, 387. ein Schlosser, 388. ein Schlosser, 389. ein Schlosser, 390. ein Schlosser, 391. ein Schlosser, 392. ein Schlosser, 393. ein Schlosser, 394. ein Schlosser, 395. ein Schlosser, 396. ein Schlosser, 397. ein Schlosser, 398. ein Schlosser, 399. ein Schlosser, 400. ein Schlosser, 401. ein Schlosser, 402. ein Schlosser, 403. ein Schlosser, 404. ein Schlosser, 405. ein Schlosser, 406. ein Schlosser, 407. ein Schlosser, 408. ein Schlosser, 409. ein Schlosser, 410. ein Schlosser, 411. ein Schlosser, 412. ein Schlosser, 413. ein Schlosser, 414. ein Schlosser, 415. ein Schlosser, 416. ein Schlosser, 417. ein Schlosser, 418. ein Schlosser, 419. ein Schlosser, 420. ein Schlosser, 421. ein Schlosser, 422. ein Schlosser, 423. ein Schlosser, 424. ein Schlosser, 425. ein Schlosser, 426. ein Schlosser, 427. ein Schlosser, 428. ein Schlosser, 429. ein Schlosser, 430. ein Schlosser, 431. ein Schlosser, 432. ein Schlosser, 433. ein Schlosser, 434. ein Schlosser, 435. ein Schlosser, 436. ein Schlosser, 437. ein Schlosser, 438. ein Schlosser, 439. ein Schlosser, 440. ein Schlosser, 441. ein Schlosser, 442. ein Schlosser, 443. ein Schlosser, 444. ein Schlosser, 445. ein Schlosser, 446. ein Schlosser, 447. ein Schlosser, 448. ein Schlosser, 449. ein Schlosser, 450. ein Schlosser, 451. ein Schlosser, 452. ein Schlosser, 453. ein Schlosser, 454. ein Schlosser, 455. ein Schlosser, 456. ein Schlosser, 457. ein Schlosser, 458. ein Schlosser, 459. ein Schlosser, 460. ein Schlosser, 461. ein Schlosser, 462. ein Schlosser, 463. ein Schlosser, 464. ein Schlosser, 465. ein Schlosser, 466. ein Schlosser, 467. ein Schlosser, 468. ein Schlosser, 469. ein Schlosser, 470. ein Schlosser, 471. ein Schlosser, 472. ein Schlosser, 473. ein Schlosser, 474. ein Schlosser, 475. ein Schlosser, 476. ein Schlosser, 477. ein Schlosser, 478. ein Schlosser, 479. ein Schlosser, 480. ein Schlosser, 481. ein Schlosser, 482. ein Schlosser, 483. ein Schlosser, 484. ein Schlosser, 485. ein Schlosser, 486. ein Schlosser, 487. ein Schlosser, 488. ein Schlosser, 489. ein Schlosser, 490. ein Schlosser, 491. ein Schlosser, 492. ein Schlosser, 493. ein Schlosser, 494. ein Schlosser, 495. ein Schlosser, 496. ein Schlosser, 497. ein Schlosser, 498. ein Schlosser, 499. ein Schlosser, 500. ein Schlosser, 501. ein Schlosser, 502. ein Schlosser, 503. ein Schlosser, 504. ein Schlosser, 505. ein Schlosser, 506. ein Schlosser, 507. ein Schlosser, 508. ein Schlosser, 509. ein Schlosser, 510. ein Schlosser, 511. ein Schlosser, 512. ein Schlosser, 513. ein Schlosser, 514. ein Schlosser, 515. ein Schlosser, 516. ein Schlosser, 517. ein Schlosser, 518. ein Schlosser, 519. ein Schlosser, 520. ein Schlosser, 521. ein Schlosser, 522. ein Schlosser, 523. ein Schlosser, 524. ein Schlosser, 525. ein Schlosser, 526. ein Schlosser, 527. ein Schlosser, 528. ein Schlosser, 529. ein Schlosser, 530. ein Schlosser, 531. ein Schlosser, 532. ein Schlosser, 533. ein Schlosser, 534. ein Schlosser, 535. ein Schlosser, 536. ein Schlosser, 537. ein Schlosser, 538. ein Schlosser, 539. ein Schlosser, 540. ein Schlosser, 541. ein Schlosser, 542. ein Schlosser, 543. ein Schlosser, 544. ein Schlosser, 545. ein Schlosser, 546. ein Schlosser, 547. ein Schlosser, 548. ein Schlosser, 549. ein Schlosser, 550. ein Schlosser, 551. ein Schlosser, 552. ein Schlosser, 553. ein Schlosser, 554. ein Schlosser, 555. ein Schlosser, 556. ein Schlosser, 557. ein Schlosser, 558. ein Schlosser, 559. ein Schlosser, 560. ein Schlosser, 561. ein Schlosser, 562. ein Schlosser, 563. ein Schlosser, 564. ein Schlosser, 565. ein Schlosser, 566. ein Schlosser, 567. ein Schlosser, 568. ein Schlosser, 569. ein Schlosser, 570. ein Schlosser, 571. ein Schlosser, 572. ein Schlosser, 573. ein Schlosser, 574. ein Schlosser, 575. ein Schlosser, 576. ein Schlosser, 577. ein Schlosser, 578. ein Schlosser, 579. ein Schlosser, 580. ein Schlosser, 581. ein Schlosser, 582. ein Schlosser, 583. ein Schlosser, 584. ein Schlosser, 585. ein Schlosser, 586. ein Schlosser, 587. ein Schlosser, 588. ein Schlosser, 589. ein Schlosser, 590. ein Schlosser, 591. ein Schlosser, 592. ein Schlosser, 593. ein Schlosser, 594. ein Schlosser, 595. ein Schlosser, 596. ein Schlosser, 597. ein Schlosser, 598. ein Schlosser, 599. ein Schlosser, 600. ein Schlosser, 601. ein Schlosser, 602. ein Schlosser, 603. ein Schlosser, 604. ein Schlosser, 605. ein Schlosser, 606. ein Schlosser, 607. ein Schlosser, 608. ein Schlosser, 609. ein Schlosser, 610. ein Schlosser, 611. ein Schlosser, 612. ein Schlosser, 613. ein Schlosser, 614. ein Schlosser, 615. ein Schlosser, 616. ein Schlosser, 617. ein Schlosser, 618. ein Schlosser, 619. ein Schlosser, 620. ein Schlosser, 621. ein Schlosser, 622. ein Schlosser, 623. ein Schlosser, 624. ein Schlosser, 625. ein Schlosser, 626. ein Schlosser, 627. ein Schlosser, 628. ein Schlosser, 629. ein Schlosser, 630. ein Schlosser, 631. ein Schlosser, 632. ein Schlosser, 633. ein Schlosser, 634. ein Schlosser, 635. ein Schlosser, 636. ein Schlosser, 637. ein Schlosser, 638. ein Schlosser, 639. ein Schlosser, 640. ein Schlosser, 641. ein Schlosser, 642. ein Schlosser, 643. ein Schlosser, 644. ein Schlosser, 645. ein Schlosser, 646. ein Schlosser, 647. ein Schlosser, 648. ein Schlosser, 649. ein Schlosser, 650. ein Schlosser, 651. ein Schlosser, 652. ein Schlosser, 653. ein Schlosser, 654. ein Schlosser, 655. ein Schlosser, 656. ein Schlosser, 657. ein Schlosser, 658. ein Schlosser, 659. ein Schlosser, 660. ein Schlosser, 661. ein Schlosser, 662. ein Schlosser, 663. ein Schlosser, 664. ein Schlosser, 665. ein Schlosser, 666. ein Schlosser, 667. ein Schlosser, 668. ein Schlosser, 669. ein Schlosser, 670. ein Schlosser, 671. ein Schlosser, 672. ein Schlosser, 673. ein Schlosser, 6

